



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

14 (18.1.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254027)

Städt. Anzeiger
Eing. 18 JAN. 1932

Halbent Kreuzbanner

Verlag: Nationalsozialistischer Verlagsgesellschaft, Otto-Wendt-Str. 10, 6800 Mannheim, 1. Abt. 10. Telefon: 1011.
Erscheinung: Montag, 18. Januar 1932.
Preis: 15 Pf. (inkl. Porto).
Abbestellung: 1. Abt. 10, Mannheim, 1. Abt. 10.
Erscheinung: Montag, 18. Januar 1932.
Preis: 15 Pf. (inkl. Porto).
Abbestellung: 1. Abt. 10, Mannheim, 1. Abt. 10.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Nationalsozialistischer Verlagsgesellschaft, Otto-Wendt-Str. 10, 6800 Mannheim, 1. Abt. 10. Telefon: 1011.
Erscheinung: Montag, 18. Januar 1932.
Preis: 15 Pf. (inkl. Porto).
Abbestellung: 1. Abt. 10, Mannheim, 1. Abt. 10.

Nr. 14 / 2. Jahrgang

Mannheim, Montag, den 18. Januar 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Brünings Dank an Briand

Herriot heht — Brüning schweigt — Ein sonderbares Telegramm

S. — Wir berichteten jüngst, daß sich Herr Dr. Heinrich Brüning unter dem Druck der nationalsozialistischen Volksstimmung genötigt sah, den Vorschlägen der Großstaaten bekannt zu geben, daß Deutschland weder jetzt, noch in Zukunft Reparationen zahlen werde — und wir gaben schon damals der Befürchtung Ausdruck, daß die Versuche der „Staatsbehaltenden“ Presse und eines Herrn Finanzministers Dr. Dietrich, diese Erklärung um jeden Preis abzuschwächen, verheerende Folgen für die deutsche Außenpolitik zeitigen würden.

Noch nicht eine Woche ist seit unserer damaligen Warnung verstrichen, und schon liegen die ausgereiften Früchte neudeutscher außenpolitischer „Strategie“ und „Taktik“ vor uns.

England, bekanntlich bisher geneigt, die endgültige Streichung der Reparationen zu fordern, ist völlig in die französische Front eingeschwenkt. Offensichtlich regierungsfreudig beeinflusste Leitartikel der gesamten englischen Presse begeistern sich plötzlich ebenso für eine „vorläufige“ Regelung der Reparationen auf der Lausanner Konferenz, wie sie bisher definitive Entschließungen verlangten. Deutlich lassen die amtlichen Verlautbarungen den Wunsch erkennen, in Uebereinstimmung mit der französischen Ansicht, die Lausanner Konferenz zu vertagen, oder zumindest bedeutungslos zu machen. Deutschland soll nur eine Verlängerung des Hoovermuratoriums um 3 Monate zugestanden werden; dann soll es sich zur Leistung einer „Minimalsumme“ an jährlichen Tributzahlungen verpflichten.

Diesem Vorschlag lehnen selbst die bisher durchaus nicht profranzösisch eingestellten

Herrn Layton und Keynes ihre Feder. Der englische Stimmungsumschwung zu Ungunsten Deutschlands ist die natürliche Folge einer deutschen Außenpolitik, die wir schon einmal mit der Echernacher Springprojektion verglichen haben. Herr Brüning zahlt keine Reparationen mehr, (so versicherte er wenigstens); Herr Dietrich zahlt vielleicht doch, wenn... und die Systempresse versichert, dazu, daß es der Kanzler „gar nicht so schlimm gemeint“ habe! — Was aber tut der Kanzler und Außenminister des deutschen Reiches, nach all diesem verderblichen Hin und Her? Herr Heinrich Brüning, dem obliegen sollte, durch eine eindeutige Erklärung der Meinung und dem unabänderlichen Willen des deutschen Volkes gegenüber dem Ausland Ausdruck zu geben, von dem man die Erklärung verlangen mußte:

„Deutschland zahlt niemals mehr Reparationen!“

Herr Heinrich Brüning schweigt sich aus — und Schweigen ist nicht immer Gold; was es in diesem Falle ist, dürfen wir leider nicht sagen.

Im gleichen Ausmaße, in dem der derzeitige deutsche Kanzler schweigt, arbeitet die französische Diplomatie, beeinflusst die französische Presse die öffentliche Meinung.

General Bourgeois veröffentlicht im „Echo de Paris“ wahre Schauermärchen über deutsche Geheimrüstungen. „Petit Parisien“ fordert Vertagung der Lausanner Konferenz. Einen besonderen Hufarentritt leistet sich der ehemalige Ministerpräsident Herriot. Er schreibt in einem Artikel, den er der „North American Newspaper Alliance“ übergeben hat:

„Werden wir wieder zum alten Regime der Papierseken zurückkehren? Für Deutschland ist es also ein Tribut, wenn es die Folgen der Zerstörungen bezahlen soll, die es angehäuft hat, der Brandstiftungen, die es anlegte und der Leiden, die es aufzwang. — Deutschland könne nur deshalb im Augenblick nicht zahlen, weil es ungeheure Ausgaben für seine Aufrüstung gemacht habe. Wenn Dr. Brüning, der erst kürzlich mit so viel Hochachtung in Paris empfangen worden sei, aus innenpolitischen Gründen die gleiche These zu unterstützen suche wie Hitler, so gehe das Frankreich nichts an. Wir Franzosen fragen uns schließlich aber dann: „Worum nicht Hitler selbst?“

Zu gleicher Zeit veröffentlicht eine große Pariser Zeitung eine Karrikatur, die den deutschen Vorschläge als lumpigen Bettler auf einem zweirädrigen Karren von einem ebenso zweifelhaften Subjekt gezogen, darstellt.

Man sollte nun denken, der pflichtgemäß mit der Wahrung der deutschen Ehre betraute Herr Dr. Heinrich Brüning habe durch den deutschen Vorschläge in Paris Protest erheben lassen gegen diese Unverschämtheiten, wie sie die Aeußerungen Herriots und jene Karrikatur darstellen. — Irrtum!

Man hat von einem Protest Brünings nichts gehört! Er hat anderes zu tun — nämlich wichtigeres. Nachdem er jüngst das Ausland vor der „Weltgefahr des Nationalsozialismus“ warnte, wird jetzt durch

einen Herrn Brüning gewiß nicht unangenehmen Zufall, sein neuestes diplomatisches Meisterstück bekannt. Anlässlich des Rücktritts des politischen Rattenfängers Briand vom Posten des französischen Außenministers sandte der Herr Doktor Heinrich Brüning folgendes Telegramm an Briand:

„Zu meinem großen Bedauern höre ich, daß Eure Excellenz die Leitung des franz. Außenministeriums aufgehoben hat. Ich denke an den großen Anteil, den Sie bei den internationalen Bemühungen für die Lösung der schweren Nachkriegsprobleme gehabt haben und an die persönliche Zusammenarbeit in den letzten Jahren, weshalb ich nicht versäumen möchte, Ihnen in diesem Augenblick meine Grüße und meine herzlichsten Wünsche zu übersenden. Ich hoffe aufrichtig, daß die Aufgestandenen, die nun für Sie gekommen sind, dazu dienen mögen, sich von den außergewöhnlichen Anstrengungen der letzten Jahre zu erholen und Ihnen eine vollständige Wiederherstellung Ihrer Arbeitskraft bringen.“

Man weiß nicht, was man zu diesem merkwürdigen Telegramm des derzeitigen Reichskanzlers sagen soll. Mit „diplomatischer Höflichkeit“ läßt sich dieser höchst seltsame Schritt nicht entschuldigen, denn es war bisher nicht internationaler Brauch, abgefägte oder zurücktretende Außenminister mit Beileids- oder Glückwunschtelegrammen zu begleiten.

Eine besonders peinliche Note erhält das Brüningsche Telegramm im vorliegenden Fall. Bekanntlich war es Briand, der den Herren Brüning und Curtius die schwerste außenpolitische Niederlage beibrachte, die Deutschland seit Versailles erlitten hat. Jedem Deutschen brennt heute noch die Schamröte im Gesicht, wenn er daran denkt, wie auf das Briand'sche Wort in Genf —

„Zollunion verbiete ich“

— Herr Curtius und mit ihm Brüning gehoramt auf die deutsch-österreichische Zollunion verzichteten! Meinte Herr Brüning in seinem Telegramm vielleicht diese gute „persönliche Zusammenarbeit“ mit Briand?

Zu gleicher Zeit, da der Deutschenbasser Herriot gegen uns heht, macht der Kanzler des deutschen Reiches eine ehrfurchtliche Verbeugung vor Herrn Briand. Wahrscheinlich werden auf solche Art die deutschen Interessen bestens vertreten.

Wir Nationalsozialisten sind zwar der Ansicht, daß man Fußtritte keinesfalls mit freundschaftlichen Telegrammen beantwortet. Aber wir treiben ja nach Ansicht der Enstempfer Katastrophopolitik — Herr Brüning dagegen geniale Außenpolitik!

Volksbegehren in Oldenburg schon jetzt überzeichnet

Oldenburg, 16. Jan. Die Einzeichnungsliste für die Eintragungen zum Volksbegehren ist am Freitag im allgemeinen abgelaufen, nur im Landesteil Birkenfeld läuft sie bis zum 19. Januar. Von 238 Gemeinden haben bisher 35 die Einzeichnungslisten zurückgereicht, die 35 900 Stimmen aufweisen.

Die Veranstalter des Volksbegehrens rechnen, wie verlautet, mit etwa 50 000 Eintragungen. In diesem Falle könnte die Auflösung des Landtages durch Uebereinkommen der Parteien erfolgen, um die Kosten des Volkenscheidens zu sparen.

Hitler freigesprochen!

Das Urteil im Stennes-Hitler-Prozess. Berlin, 16. Jan. In dem Beleidigungsprozess, den Hauptmann a. D. Stennes gegen Adolf Hitler und den Chefredakteur des „Angriff“, Dr.

Lippert, angestrengt hatte, sprach der Einzelrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte, Amtsgerichtsrat Dr. Bues, folgendes Urteil: Hitler wird freigesprochen, Dr. Lippert wird wegen übler Nachrede zu 300 Mark Geldstrafe, ersatzweise 30 Tage Gefängnis verurteilt. Die Kosten fallen, soweit Freispruch erfolgte, dem Hauptmann a. D. Stennes zur Last.

Aufhebung des Abzeichenverbots?

Berlin, 16. Jan. Ueber die Aufhebung des Abzeichenverbots schweben im Reichsinnenministerium schon seit längerer Zeit Erwägungen, da sich bei der Handhabung der Notverordnung Schwierigkeiten ergeben haben. Den Polizeibeamten ist es in vielen Fällen nicht möglich gewesen, die Abzeichen

der nichtpolitischen Verbände von den politischen Verbänden zu unterscheiden. Praktisch würde es sich also darum handeln, daß kleinere Abzeichen, Rosetten usw. in Zukunft wieder zugelassen würden. Die Besprechungen sind bereits so weit gediehen, so daß in Kürze mit der Aufhebung des Verbots zu rechnen ist. Das Uniformverbot wird natürlich hiervon nicht berührt. Für die Aufhebung des Abzeichenverbots ist eine eigene Verordnung des Reichspräsidenten notwendig. — Wahrscheinlich hat man eingesehen, daß die NSDAP auch ohne Abzeichen an die Macht kommt!

Frontsoldaten gehen zu Hitler

Die Frontkriegerbund e. V.-Ortsgruppe Karlsruhe — hat sich durch eigenen Beschluß selbst aufgelöst und der Ortsgruppe der NSDAP angeschlossen.

Vom badischen Konkordat

Von Herbert Kraft, M. d. L.

In den letzten Monaten ist die Frage nach einem badischen Konkordat wieder aufgeworfen worden, nachdem das evangelische Zentrum, der Volksdienst, sich als erster zum Wort gemeldet und in einem Antrag der Landtagsgruppe die Notwendigkeit eines solchen politischen Vertrages betont und die für ihn geltenden Grundsätze herausgearbeitet hat. Die Anregung des Evangelischen Volksdienstes wurde mit sehr geteilten Gefühlen von den verschiedenen Parteien aufgenommen. Das Zentrum nahm sich des Antrages in der üblichen Weise an und befürwortete ihn in der Presse auf das wärmste, dabei aber immer wieder betonend, daß es nicht sein Antrag, sondern der der evangelischen Glaubensgenossen wäre. Der Koalitionspartner des Zentrums, die Sozialdemokratie, war dagegen anderer Meinung. In der marxistischen Presse wurde die Frage nach einem badischen Konkordat als unzeitgemäß abgetan; es wurde behauptet, daß man jetzt andere Sorgen habe und daß man sich mit wichtigeren Dingen beschäftigen müsse als mit solchen religiösen Angelegenheiten. In und zwischen den Zeilen gab man auch dem Zentrum zu verstehen, daß die badische Sozialdemokratie für ein Konkordat nicht zu haben wäre, vielleicht mit der Einschränkung, „vorläufig“ nicht zu haben wäre, und in allen Tonarten wurde gebeten, diese Angelegenheit auf einen späteren Termin zu verschieben. In das gleiche Horn blies die Staatspartei, vielleicht noch etwas kräftiger, da sie ja koalitionsmäßig nicht gebunden war und deshalb den Mut aufbrachte, etwas energisch — was man so nach demokratischen Begriffen „energisch“ nennt — gegen die Regierungspartei des Zentrums vorzugehen. Die bürgerlichen Parteien verhielten sich neutral; zu einer offiziellen Stellungnahme ist es bei ihnen noch nicht gekommen.

Den gleichen Standpunkt nahmen die Gauleitung und die Landtagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Baden ein. In keiner unserer Zeitungen wurde zu dieser Frage bisher Stellung genommen, weder für noch gegen ein badisches Konkordat wurde irgendeine Zeile geschrieben. Unsere Redner waren angewiesen, diese Frage in ihren Ausführungen nicht anzuschneiden und in der Diskussion nicht darauf einzugehen. Trotzdem behauptete der „Bayerische Kurier“, das Parteiorgan der Bayerischen Volkspartei, in seiner Ausgabe vom 23. Dezember 1931, daß die badischen Nationalsozialisten einen unerhörten gehässigen Kampfeserfolg gegen einen Konkordatsabschluß einfalsten würden. Diese Behauptung ist erlogen. Wir ersuchen daraus, daß das bayerische Zentrum das Lügen und Entstellen genau so gut zu verstehen scheint, wie das badische Zentrum. Der Zweck dieser Meldung ist ja sehr durchsichtig: Man will uns anscheinend zwingen, zu der badischen Konkordatsfrage Stellung zu nehmen. Herr Dr. Föhr hat ja vor einigen Monaten bereits in einem Artikel erklärt, daß es ihn außerordentlich interessieren würde, wie die Stellung der badischen Nationalsozialisten zum Konkordate ausfiele. Wir haben bisher die Neugierde des badischen Zentrumsführers nicht befriedigen können. Wir wollen ihn aber heute nicht länger auf die Folter spannen, sondern ihm unseren grundsätzlichen Standpunkt zu dieser Frage kurz auseinandersetzen. An und für sich ist er nichts Neues, da wir im Plenum des Landtages gelegentlich schon etwas Ähnliches ausgesprochen haben:

Wenn auch unsere Gruppe im Preussischen Landtag das Konkordat abgelehnt hat, so kann man daraus noch nicht den Schluß ziehen, daß die Nationalsozialisten überhaupt Gegner eines jeden Vertragsabschlusses mit der römisch-katholischen Kirche sind. Die NSDAP. lehnt einen Vertragsabschluß mit der Kurie nicht grundsätzlich ab. Nach Uebernahme der Macht wird sie wahrscheinlich selbst einen solchen Vertrag schließen. Dabei wird für sie allein die Weltanschauung maßgebend sein, die aus ihrem Parteiprogramm oder aus dem Werk Adolf Hitlers „Mein Kampf“ erkenntlich ist. Im einzelnen kann jedoch heute schon gesagt werden, daß der nationalsozialistische Staat sich die Jugendzucht und die Schule ebensowenig aus der Hand nehmen lassen ließ, wie das faschistische Italien. Mehr zu sagen erübrigt sich vorläufig. Wenn die Zentrumspartei an unserer Feststellung kei-

Lehtes Röcheln eines Partei-Leichnam's

Die Deutsche Staatspartei, so genannt, weil sie gerne Staat machen möchte, hat wieder einmal einen Aufruf erlassen. Sie hat es verdammt notwendig sich dann und wann in Erinnerung zu bringen, und ihre Hochzeiten der Öffentlichkeit kund zu tun, da sie als verkümmertes Ableger des Zentralverbandes deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens vom deutschen Volke kaum noch Beachtung findet. Bekanntlich bellt die kleinste Kläffer am giftigsten, wie nachstehender Aufruf dieses Parteileichnam's beweist:

„Auf einen Winter größter Not werden Wahlen folgen, mit nie dagewesener Entfesselung

der politischen Leidenschaften. Unser Volk weiß nicht mehr zu unterscheiden zwischen Phrase und christlichem Willen, zwischen Gaukelei und wirklichem Können, zwischen Aufpöhlerei der Leidenschaften und wahrer Begeisterung und Treue. Eine Partei, die jahrelang Zwietracht genährt hat, darf sich als Träger von jungendlichem Idealismus bezeichnen. Während ihr Führer seinen Anhängern Abschüttelung der Schuldverpflichtungen verspricht, versichert er den ausländischen Geldgebern, daß es gar nicht so gemeint sei. Aber der eigenen Regierung, die zur Rettung der Nation ihr äußerstes tut, wird jede denkbare Schwereheit bereitet. Das alles geschieht vor dem Bürgertum, dessen noch nicht radikalisierte Rechte in 12 politische Gruppen gespalten sind und Gefahr laufen, ausge-

schaltet zu werden. Dagegen rufen wir in letzter Stunde zu wahrer Einmütigkeit auf dem Boden echter Volksgemeinschaft.

Es gibt kein „System“, das abgewirtschaftet hat, kein „System“, das Aufstieg bringen kann, sondern auf die Menschen kommt es an, die immer wieder versagen werden, so lange sie in politischen Leidenschaften ihr Heil suchen. Es gibt kein Zaubermittel, das schlagartig unsere Lage verbessern kann. Es gibt nur Ausbannen und unermüdliches Mitarbeiten. Schon ist ein großer Teil der Welt bereit, unsere Forderungen nach Beendigung der Reparationen nach gleichen Rechten in Fragen der Sicherheit zu erfüllen.

Wir rufen dieses, unser großes deutsches Volk auf, nicht im letzten Augenblick die Nerven zu verlieren und hineinzuflüchten in den sicheren Untergang, sondern sich zusammen zu finden in einer breiten Bürgerfront gegen die Verzeihung des Radikalismus im Kampf für wahres Deutschtum.

Was soll man zu soviel Demokraten-schleim sagen? Schließen wir mit einem Teil der Worte des letzten Abschnittes: Wir rufen dieses, unser großes deutsches Volk auf, nicht im letzten Augenblick die Nerven zu verlieren, sondern hineinzuflüchten in sämtliche Eiskeller Deutschlands, alle verfügbaren Beutel mit Eis zu füllen, um sie auf die irren Häupter armerlicher Demokraten zu plazieren.

Eine liebliche SPD-Blüte

Gustav Trampenau, Kreisleiter der SPD Wehlau, Bauarbeiter, Stadtverordneter, Magistratsmitglied, Kreisstabsabgeordneter und Mitglied des Kreisauausschusses wurde kürzlich vom Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt. Die lächerliche Korruptionsblüte hatte als Vollziehungsbeamter der lokalen Ortskrankenkasse „vergessen“, mehrere hundert RM. einhässlicher Gelder an die Kasse abzuführen. 200 Mark will er „verloren“ haben, der Rest sei ihm „gestohlen“ worden. Der Staatsanwalt glaubte diesen Beteuerungen nicht, sondern war so verständnislos, den wackeren Kämpfer der „eisernen Front“ auf die Anklagebank zu zitieren und neun Monate Gefängnis zu beantragen, desgleichen ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf drei Jahre abzuspochen. Gerührt durch die Tränen des braven Stadtverordneten ließ das Gericht jedoch unglaubliche Milde walten und billigte ihm noch drei Jahre Bewährungsfrist zu. Es ist halt so: Betrüger und Gauner erhalten Bewährungsfrist. Deutsche Volksgenossen, die in eine der zahlreichen Schlingen der Ausnahmegefehle geraten aber, werden ohne Erbarmen in die Kerker der Republik geschickt!

auch die Lunge in Mitleidenschaft zogen, so daß Lebensgefahr bestand. Baska wurde noch in der Nacht im Krankenhaus operiert. Siegel war vor einigen Tagen von einem Nationalsozialisten eine Pistole abgenommen worden. Wahrscheinlich aus Verärgerung darüber verübte er jetzt den Ueberfall auf Baska. Der Täter wurde noch in der Nacht festgenommen.

Hitler läßt Brüning eine Denkschrift zukommen

Berlin. Am Sonnabend um 19 Uhr wurde der politische Beauftragte Hitlers, Hauptmann a. D. Göring, vom Reichskanzler empfangen. Göring überreichte Dr. Brüning die bereits angekündigte ausführliche Denkschrift, in der die Gründe dargelegt werden, die es der Parteileitung der NSDAP unmöglich machten, für eine parlamentarische Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten einzutreten. Die Denkschrift ist 16 Schreibmaschinenseiten lang und gliedert sich in drei Teile: im ersten werden die staatsrechtlichen, im zweiten die politischen und im dritten die moralischen Gründe für die Ablehnung dargelegt. Der Wortlaut soll heute veröffentlicht werden. Wie verlautet, enthält die Denkschrift eine mehr oder weniger deutliche Aufforderung an den Kanzler, zurückzutreten.

Angebot an Japan zur Herbeiführung eines engeren Vertragsverhältnisses richtig. In der amtlichen Erklärung heißt es: Außenkommissar Litwinow habe bei der Anwesenheit des japanischen Außenministers Joschikawa in Moskau ein solches Angebot nicht gemacht. Es sei lediglich die Rede von der Möglichkeit eines Abschlusses eines russisch-japanischen Nichtangriffsvertrages gewesen. Litwinow habe dem japanischen Außenminister erklärt, daß Japan gegenwärtig der einzige (?) Nachbar der Sowjetunion sei, mit dem kein Nichtangriffsabkommen bestehe oder über ein solches verhandelt werde.

Der russische Votschafter in Tokio, Trojanowski, hatte mit dem japanischen Ministerpräsidenten eine Unterredung über das gleiche Thema. Der japanische Ministerpräsident versicherte dem Votschafter, daß Japan nicht die Absicht habe, die russischen Interessen an der chinesischen Ostbahn zu verletzen. Die von russischer Seite angeregte Frage eines Nichtangriffsvertrages sei von der japanischen Regierung noch nicht ernstlich geprüft worden.

Reichsbanneritrolch schießt einen Nationalsozialisten nieder

Stendal, 15. Jan. In der letzten Nacht wurde der Nationalsozialist Baska von dem Schlosser Siegel, der dem Reichsbanner angehört, auf der Straße niedergeschossen. Auf Baska wurden fünf Schüsse abgegeben, von denen drei den Oberkörper trafen und

Japanisch-russischer Vertrag?

Moskau (über Kowno), 16. Jan. Die Telegraphenagentur der Sowjet-Union stellt die Gerüchte über ein angebliches russisches

Neues aus aller Welt.

Wer ist die schönste Jüdin von Berlin?

In der „Jüdischen Rundschau“ finden wir eine Anzeige einer jüdischen Vereinigung, die zu einem Ball in allen Kroll-Sälen einlädt. An und für sich könnte uns diese Lausache nicht weiter berühren, denn schließlich wissen wir ja, daß die Plattfüßdianer großes Interesse an ihren Kriegstänzen, Rumba usw. haben. Interessant sind nur die Namen der Mitwirkenden für uns. Da ist zuerst die Kapelle Marek Weber. Sodann hat man einen Schönheitswettbewerb inszeniert unter dem Motto: „Wer ist die schönste Jüdin von Berlin?“ Gott der Gerechtigkeit! Uns schaudert es wenn wir an die auserwählte schöne Rebekka oder Sarah denken, und wir kämpfen schon in Gedanken an diese neue Schönheitskönigin, mit der wir beglückt werden sollen, mit hochkommendem Einsegnungskaffe. Wer reicht nun aber dieser Zierde der Töchter Zions die Siegespalme?

Als erste werden im Preisrichterkollegium unsere grauen Schauspielersiegfried Arno (O Gott, diese Kafel! Politische Abzeichen sind doch verboten!) und Felix Bressart genannt. Dann folgen Josef Bud-

ho, Max Ehrlich, Sammy Oronemann, Friz Grünbaum, Dr. S. Wilhesheimer, Josef Oppenheimer, Daniel Prenn, der graue Tennispieler und Jacob Steinhardt. Eintrittskarten sind u. a. auch bei Hermann Tich zu haben. Wir wünschen viel Vergnügen.

Kommunistenherrschaft in Futschau

Moskau (über Kowno), 14. Jan. Nach einer Mitteilung aus Peking soll ein Regiment in Futschau gemeuert und die Stadt besetzt haben. Das Regiment hat die Sowjet Herrschaft in Futschau ausgerufen.

Elli Beinhorn am Himalaja

Berlin, 15. Jan. Elli Beinhorn ist von ihren Himalajafügen nach Kalkutta zurückgekehrt. Wie die Fliegerin mitteilt, erreichte sie im Hochgebirge eine Höhe von 4500 Metern, wobei sie noch einen Flugtag an Bord hatte. Als sie später ohne Begleitung flog, erreichte sie über 5000 Meter Höhe und kam bis dicht an das Kount Everest-Massiv heran. Ueber den mit ewigem Eis bedeckten Höhen traf die Fliegerin starke Böen an. Elli Beinhorn äußerte sich dahingehend, daß es ihr wohl gelungen wäre, noch höher zu kommen, wenn sie sich ein Höhenatmungsgerätes hätte bedienen können. Auf jeden Fall erscheine eine Ueberfliegung des Mount Everest durchaus möglich, allerdings mit einer anderen Maschine. Hierzu gehörten jedoch

außerordentliche Vorbereitungen. Die Böen seien in den Himalaja-Bergen von ungeahnter Stärke. Elli Beinhorn hat zahlreiche Oelfscheraufnahmen gemacht und hofft aus den Bildern weitere interessante Aufschlüsse zu erhalten.

Angetreuer Spartaflügelndirektor

Augsburg, 14. Jan. Der ehemalige städtische Direktor der Sparkasse in Landsberg a. L., Karl Wallenberger, hatte nach und nach die Sparkasse um insgesamt 170 000 Mark geschädigt. Die unterschlagenen Gelder verbrauchte er für sich. Wallenberger trieb großen Aufwand und befähigte sich in unglücklichen Spekulationen. Als die Unterschlagungen aufkamen, entflo er nach Köln, wo er aber schon nach wenigen Tagen festgenommen wurde.

Wegen Amtsunterschlagung, Urkunden-beseitigung, Untreue und Betrugs wurde Wallenberger, dessen Manipulationen seinerzeit weit über Ballenberg hinaus Aufsehen erregt hatten, vom Schöffengericht Landsberg zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und fünf Monaten und zu fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte Wallenberger Berufung eingelegt und stand jetzt zum zweiten Male vor dem Richter.

In der Verhandlung vor dem Landgericht Augsburg wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und Wallenberger zu einer Gefängnisstrafe von vier Jahren verurteilt. Wallenberger war geständig und bereute seine Schuld. Das Gericht ließ als Strafmildernd gelten, daß dem Angeklagten infolge mangelhafter Kontrolle seine Vergehen erleichtert worden seien.

2. Jah...
Kell...
Lochle...
die ver...
we in...
Durch...
sich jeh...
Lochle...
der...
Tode...
nunneh...
Wei...
rad in...
auf Do...
mit fei...
straße...
Person...
lich ver...
selbst e...
lehten...
geliefer...
Wei...
vormitt...
meister...
Der V...
öffentli...
Beliebt...
vor der...
tei an...
Verwal...
beterne...
vereins...
seiner...
denken...
Am...
bestigen...
fortab...
gänger...
soll ein...
beiden...
Kranke...
Das...
jertbild...
unter...
Weinbe...
Ruh...
fü...
Seilsber...
Arbei...
Berli...
unab...
Königsw...
Welle...
land...
tisch...
lich...
jert...
Mählack...
jert...
nung...
22 F...
München...
den...
19.15...
21.20...
Wien...
Aun...
Rhein...
Parteia...
ORTS...
Am...
„Harmon...
lung...
Riftwo...
sam...
noch...
Redner...
Eckle...
spricht...
Ziegler...
Eckle...
mittags...
mer (K...
Eckle...
Uhr, im...
Eatingen...
Her...

Aus Nah und Fern.

Reich (bei Mannheim). 16. Jan. (Die Tochter ermordet?) Vor vier Jahren wurde die verheiratete Tochter einer hiesigen Witwe in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Durch Zerkwürfnisse in der Familie lenkte sich jetzt der Verdacht auf die Mutter, die Tochter ermüdet zu haben. Die Witwe und der Schwiegersohn, mit dem sie seit dem Tode ihrer Tochter zusammenlebte, wurden nunmehr verhaftet.

Weinheim. 16. Jan. (Mit dem Motorrad in eine Fußgängergruppe). In der Nacht auf Donnerstag fuhr ein hiesiger Metzger mit seinem Motorrad in der Heidelbergerstraße in eine Fußgängergruppe, wobei eine Person am Kopfe und an den Füßen erheblich verletzt wurde. Der Motorradfahrer selbst erlitt einen Schädelbruch. Die Verletzten wurden ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Weinheim. (Todesfall). Am 14. Jan. vormittags gegen 9 Uhr verstarb der Werkmeister a. D. Johann Philipp Preßler 2. Der Verstorbene war ein Mann, der sich im öffentlichen Leben Weinheims allgemeiner Beliebtheit erfreute. Politisch gehörte er vor dem Kriege der nationalliberalen Partei an. Außerdem war er lange Jahre im Verwaltungsrat des damaligen Evang. Arbeitervereins und heutigen Evang. Volksvereins tätig. Man wird ihm im Kreis seiner Freunde allezeit ein freundliches Gedächtnis bewahren.

Am 10. ds. Mts. erlitt der Sohn eines hiesigen Metzgermeisters mit seinem Motorrad einen ersten Unfall. Ein Fußgänger wurde verletzt; der Fahrer selbst soll einen Schädelbruch erlitten haben. Die beiden Verletzten wurden ins städtische Krankenhaus gebracht.

Das Arbeitsamt hat einen weiteren Fortbildungskurs für gewerbliche Arbeiter, unter Mitwirkung der Gewerbeschule Weinheim eröffnet.

Oberstockenbach i. Odenwald. 14. Jan. (Verhafteter Dieb). Den vereinten Bemühungen der Gendarmerie und Mannheimer Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, den schätigen Dieb, der hier bei dem Bäcker Schmitt den Einbruch verübte, zu ermitteln und festzunehmen. Der Täter, der aus Ostersheim stammt, und in Neckarau ver-

heiratet ist, leugnet vorläufig noch die Tat. Bei der Gegenüberstellung mit den Verfolgten dürfte sich seine Täterschaft schon unzweifelhaft herausstellen. Nur dem Umstande, daß es dem Arbeiter Peter Gärtner von Steinklingen bei der Flucht möglich war, dem Dieb seine Papiere abzunehmen, ist es zu verdanken, daß der Täter so rasch gefaßt werden konnte. Von den gestohlenen Gegenständen fand man allerdings nichts mehr in seiner Wohnung vor.

Schriesheimer Rundschau.

Schriesheim, 14. Jan. (Wohltätigkeitsveranstaltung). Zu Gunsten der hiesigen Winternothilfe veranstaltete der hiesige Musikverein unter Leitung seines Dirigenten Dieter, in Gemeinschaft mit sämtlichen hiesigen Gesangsvereinen, ein Wohltätigkeitskonzert, das in der Wirtschaft „Zum Adler“ stattfand. Die Veranstaltung war recht gut besucht, und bot abwechslungsreiche gute Unterhaltung, so daß dem guten Zweck eine ansehnliche Summe zugeführt werden konnte. Am Schluß dankte der hiesige ev. Pfarrer Weis allen Erschienenen mit herzlichen Worten für den Besuch, und die dadurch bewiesene Unterstützung und tätige Mithilfe am Werk im Dienste der Nächstenliebe und Wohltätigkeit.

Schriesheim, 14. Jan. (60. Geburtstag). Der in allen Kreisen unseres Ortes bekannte und beliebte hiesige Ratsschreiber Adam H. B. r. C. konnte seinen 60. Geburtstag in feierlicher Weise begehen. Unter Leitung ihres Kapellmeisters Dieter brachte die Musikkapelle Schriesheim dem Geburtstagsjubililar ein Ständchen. Die Gemeindebeamten und Angestellten übermittelten ihm gleichfalls ihre Glückwünsche. Mögen dem Gefeierten noch viele Jahre gesunden Schaffens im Dienste seiner ihm so vertraut gewordenen Gemeinde Schriesheim beschieden sein.

Schriesheim, 14. Jan. (Unfall beim Holzsägen). Zwei Burschen aus Wilhelmshausen waren im Schriesheimer Wald mit Holzsägen beschäftigt. Hierbei wurden beide durch eine unfallende Buche recht erheblich verletzt, so daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Schriesheim, 14. Jan. (Vom Mathaisensmarkt.) Bekanntlich wird auch in diesem Jahre wieder der übliche Schriesheimer Mathaisensmarkt abgehalten, und zwar findet er vom 21. bis 23. Februar statt, wozu schon die Vorbereitungen im Gange sind. Der Haupttag ist der Mathaisensmarkt-Dienstag (23. Februar). Neben allgemeiner musikalischer Unterhaltung durch die Schriesheimer Kapelle im Wirtshaus, und sonstiger unterhaltender Volksbelustigungen, werden der Pferdemarkt, sowie insbesondere auch die große Ausstellung landwirtschaftlicher und gewerblicher Erzeugnisse, große Anziehungskraft besitzen. Die Ausstellung ist mit einer Prämierung verbunden. Auch eine reichhaltige Obstschau wird zu sehen sein. Daneben wird im Zehnkeller der gut geratene „Schriesheimer“ zu billigem Preis

durch die Winzergenossenschaft ausgeschenkt werden. Eine Neuvermehrung bedeutet die erstmalige Teilnahme der Reitervereine aus der Gegend; es ist eine Prämierung der besten Aufmachung vorgesehen. So dürfte auch der diesjährige Schriesheimer Mathaisensmarkt wieder weit und breit eine große Anziehungskraft besitzen, und trotz der Schwere der Zeit, einige angenehme und unterhaltende Stunden bereiten.

Um die Lagerhauszentrale Tauberbischofsheim

Tauberbischofsheim, 14. Jan. Auf eine Anfrage wegen der Abwicklung der Geschäfte der Zentrale der Landwirtschaftlichen Lagerhäuser A.-G. Tauberbischofsheim erteilte der badische Innenminister folgende Antwort: „Der dem Landtag zu erstattende Bericht kann zurzeit noch nicht vorgelegt werden, weil sämtliche Akten des Ministeriums dem Amtsgericht Mosbach in der Strafsache gegen Oskar Hopf, Mühlenbesitzer aus Lengentrieden, vorliegen. Der Bericht kann erst erstattet werden, sobald die Akten dem Ministerium wieder zur Verfügung stehen; die vom Amtsgericht Mosbach gegen Hopf auf 9. Dezember 31 eingesezte Hauptverhandlung ist vertagt worden. Inwiefern der Fiskus mit seiner Bürgschaftsforderung gegenüber der Zentrale ausfallen wird, hängt wesentlich davon ab, zu welchem Kaufpreis die noch vorhandenen Vermögenswerte der Zentrale veräußert werden können. Verhandlungen über die Verwertung des Restvermögens sind im Gange, aber noch nicht abgeschlossen. Man wird also das Ergebnis der Hauptverhandlung gegen Hopf, die demnächst in Mosbach stattfinden wird, abwarten müssen.“

Lörrach, 14. Jan. (Ein Roman, nicht Wirklichkeit). Am Dienstag meldete ein Lörracher Blatt eine niedliche Geschichte, daß ein Rechtsanwalt mit einem nicht existierenden Namen drei Stenotypistinnen hatte, die von einer Gutsherrin aus Dankbarkeit für einen geschickt durchgeführten Prozeß den gesamten Gutshof vererbt hätten. Dieser romanhafte Glücksfall bildet die Ankündigung eines neuen Romans in diesem Blatt, die von einer Lörracher Nachrichtenagentur als Wirklichkeit an die verschiedensten badischen Blätter weitergegeben worden war.

Ergebnislose Bürgermeisterwahl

Weltersdorf, 13. Jan. Bei der Bürgermeisterwahl, die hier letzten Sonntag stattfand, erhielten Gemeinderat Seyfried 28, Gemeinderat Gehrig 18 und Gemeinderat Haas 9 Stimmen. Eine zweite Wahl ist erforderlich.

Reicholzheim. Der Kriegerverein Reicholzheim, unterstützt durch die Gesangsvereine „Sängerkranz“ und „Sängerbund“, lud auf Mittwoch, den 6. und Sonntag, den 10. Januar zugunsten des Kriegerdenkmals zu einer Wohlfahrtsveranstaltung ein, die in jeder Beziehung als außerordentlich befriedigend bezeichnet werden kann. Zwei Theaterstücke „Anne von der Pfalz“ und „Das deutsche Lied“, beides Stücke echten Deutschtums und von den Darstellern prächtig wiedergegeben, standen im Mittelpunkt des Abends. Je vier Lieder (Mittwoch: Sängerkranz, Sonntag: Sängerbund) mit großer Empfindung vorgetragen, fügten sich treffend in den Rahmen ein. Eine Hauskapelle zeigte in gutem Zusammenspiel ihr Können; Ferner wurde das Melodrama „Das Brudergrab im Feindesland“ mit großem Beifall aufgenommen. Aber auch der Humor kam zu seinem Recht. Ein Schupplattler sowie einige sehr gut vorgebrachte Gedichte in Pfläzler Mandart verdrängten die Zuhörer in Stimmung. Am 10. Januar wurde zum Schluß auf der Bühne ein sehr gut ausgeführtes Modell des künftigen Kriegerdenkmals aufgestellt, zu dem ein Kamerad über die Art der Ausführung und den zukünftigen Platz Erläuterungen gab. Der gute Besuch beider Veranstaltungen gab Zeugnis von dem großen Interesse der Bevölkerung Reicholzheims an ihrem Kriegerdenkmal.

Kleinreicholzheim (bei Adelsheim), 13. Jan. (Bürgermeister Adolf Martin), der sich großer Sympathie erfreute, ist nach kurzer Krankheit unerwartet rasch gestorben.

Durch Rauch erstickt

Bannach (Unterfranken). Auf schreckliche Weise haben hier eine betagte Mutter und deren Tochter ihr Leben eingebüßt. Die 70jährige Landwirtschwemme Kunigunde Lebel und ihre schwachsinige 44 Jahre alte Tochter Anna wurden am Mittwoch vormittag in ihrer Wohnung erstickt aufgefunden. Ein Nachbar bemerkte in der Frühe Rauch aus der Wohnung der beiden Frauen dringen, worauf man die Türe gewaltsam öffnete. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Frauen einem Unglück zum Opfer gefallen sind, was auf den schabhaften Kamin zurückzuführen ist. Zweifellos geriet im Laufe der Nacht der Fußboden des Zimmers in Brand. Das Feuer schwappte offenbar weiter und der sich entwickelnde Rauch führte zum Erstickenstode der beiden Wohnungsinhaberinnen.

Buggingen, 14. Jan. (Schlecht belohnt). Zwei fremde Männer konnten in einer hiesigen Wirtschaft kein Nachtquartier bekommen. Daraufhin wurden sie von einem in der Wirtschaft anwesenden alleinstehenden Tagelöhner von hier mit nach Hause genommen. Die beiden Männer entwendeten in der Nacht dem Tagelöhner aus Dankbarkeit einen Geldbeutel mit 10 Mark Inhalt.

Schweinemärkte in der Pfalz.

Kandel. Lusttrieb: 155 Milchschweine. Preis 15—25 RM. pro Paar. Triebschweine waren keine zugeführt. Bei lebhaftem Marktverlauf wurde die ganze Zufuhr ausverkauft. Nächster Markt 19. Jan.

Landau. Zufuhr: 336 Ferkel, davon 224 Milch- und 112 Triebschweine. Preise Milchschweine 12—20, Triebschweine 22 bis 30 RM. pro Paar. Bei lebhaftem Handel verblieb kleiner Ueberstand. Nächster Markt 26. Januar.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 19. Januar 1932.

Heilsberg: 16.15 Konzert. 17.45 Vöcher. 18.30 Arbeitersport. 19 Lieder zur Lante. 19.30 Berlin: Kann sich Deutschland wirtschaftlich unabhängig machen? 20.15 Sinfoniekonzert.

Königswusterhausen: 16.30 Konzert. 17.30 Vom Weifen hilt. Größe. 18 Soziale Kritik in England. 18.30 Gespräche über Raftsk. 19 Englisch. 19.30 Kann sich Deutschland wirtschaftlich unabhängig machen? 20.15, 21.10 Konzert. 22. Polit. Zeitungschau. 22.45 Konzert.

Mühlacker: 16.30 Jugendfürsorge. 17.05 Konzert. 18.40 Studentenpoll. 1905 Rotwercordnung. 19.45 Anekdoten. 20 Berlin: Konzert. 22 Frankfurt: Jazz. 23 Tanz.

München: 16.20 Goethe und Wagner. 16.40 Kinderstunde. 18 Menschen und Tiere trainieren. 18.35 Soziale Probleme. 18.55 Vortrag. 19.15 Englisch. 19.45 „Robert und Bertram“. 21.20 Kammermusik.

Wien: 16.15 Poststunde. 17 Konzert. 18.15 Kunst unserer Zeit. 19.05 Tarnen. 19.35 „Das Rheingold“. 22.20 Tanz.

Parteiämliche  Mitteilungen

ORTSGRUPPE HEIDELBERG.

Am 19. Januar, abends 8.30 Uhr in der „Harmonie“ a. a. Generalmitgliederversammlung.

Sektion Neuenheim.

Mittwoch, den 20. Januar, öffentliche Versammlung abends 8.30 Uhr. Lokal wird noch bekannt gegeben.

Redner: Pg. Stadtrat Pflaumer.

Sektion West: Am 23. Januar, abends 8.30 spricht Pg. Kramer (Karlsruhe) in der Bauerei Ziegler.

Sektion Handschuhsheim: 24. Januar, nachmittags 3 Uhr im Bachelz. Redner Pg. Kramer (Karlsruhe).

Sektion Rohrbach: 29. Januar, abends 8 Uhr, im „Hirsch“. Redner Pg. Max Reich, Göttingen.

Her zur Hitler-Jugend!

BEZIRK HEIDELBERG

Ruhloch: Am 21. Januar, abends 8.30 Uhr in der „Pfalz“. Redner: Pg. Köhler, M. d. L. Weinheim.

Bammental: 21. Januar, abends 8.30 Uhr, „Zur Sonne“. Redner Pg. Dr. Roth (Mannheim).

Heddesbach: 24. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, „Zur Arone“. Redner: Pg. Piatta; Sauerhöfer, Gauangeloch.

Schnaib: 26. Januar, abends 8.30 Uhr, „Zum Löwen“. Redner: Pg. Dr. Roth, Mannheim.

Gauangeloch: 30. Januar, abends 8.30 Uhr, „Zur Alb“. Redner: Pg. Max Reich aus Göttingen.

Altenbach: 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, im „Löwen“. Redner: Pg. Max Reich aus Göttingen.

Der Bezirkspropagandaleiter: Dinkel.

Ortsgruppe Miesfeld. Am Mittwoch, den 20. Januar findet im „Engel“ eine Generalmitgliederversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder einschl. Hitlerjugend Pflicht.

Flugblattverteilung. Am Freitag, den 22. Januar, abends 7.30 Uhr treffen sich alle Kameraden bei Truf. Freis zur Flugblattverteilung.

geg. B o n d e r, Ortsgruppenführer.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Massenversammlung im Rufensaal.

Die infolge Verbots der Polizeidirektion Mannheim am Montag, den 11. Januar ausgefallene Versammlung im Rufensaal, in welcher Pgg. Köhler, Weinheim über „Der Kampf um die Nacht“ und Pg. Bezirksleiter O. Weigel über „Der Kampf um Mannheim“ sprechen sollten, findet nunmehr am Montag, den 18. Januar 1932 20 Uhr im Rufensaal statt. Die für die verbotene Versammlung gelösten Karten behalten für diese Versammlung ihre Gültigkeit.

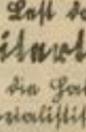
Deutsche Frauenschaft Mannheim.

Die Kabaende finden Mittwoch von 7 bis 10 Uhr statt.

Die Deutsche Frauenschaft Mannheim benötigt für ihr Heim einige Tische und Stühle. Adresse bitte nach S. S. 9. Die gespendeten Gegenstände werden dann sofort abgeholt.

Die Braunheiden kommen!

Die Berliner nationalsozialistische Spiel-schar tritt am 21. Januar in Mannheim auf. Ab Donnerstag werden Karten zu dieser Aufführung in der Völkischen Buchhandlung P. 5, 13 a verkauft.

Lutz Loh  „Arbeitsrat“
via Goldmannsplatz des
nationalsozialistischen Parteibüros

Hauptkassierer Dr. W. Kattermann. Verantwortlich für Innenpolitik und Badische Politik: Dr. W. Kattermann. — Für Außenpolitik, Wirtschaft, Beilagen, Feuilleton und Roman: H. Seeger-Reibe. — Für Gemeindepolitik, Lokales, Bewegungsteil, Rab und Fern und Sport: Heberle. — Für Anzeigen: Hammer (Heidelberg) Ott (Mannheim). Schriftliche in Heidelberg. (R. Ott in Mannheim). — Drucker: Winter, Heidelberg.

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 18. Januar 1932.

Das schöne Wetter, tagsüber lachender Sonnenschein und die Nacht hindurch klarer Himmel, hielt bis zum Wochenende an. Frost und bedeckter blauer Himmel und schon warme Sonnenstrahlen, obwohl der Januar noch nicht vorbei ist, waren die Ursache, daß am Samstag Nachmittag in den Straßen der Stadt lebhafter Verkehr herrschte. Immer noch prangen die Plakate des Inventurausverkaufs an den zahllosen Läden, die am Samstag lebhaften Zuspruch fanden. Die Warenhäuser haben ihre Geschäfte am besten, da die scheinbar billigen Waren die gedanklose Masse des Volkes zum Kauf verlockt, währenddessen der kleine Geschäftsmann wenig beachtet wird.

Nach einer fast sternklaren Nacht hoffte man auf einen schönen Sonntag. Der Morgen lockte viele Spaziergänger hinaus ins Freie, die sich den freundlichen Vormittag nicht entgehen lassen wollten. Am Nachmittag kam der Pfelmsitz zu seinem Recht. Bald war der Himmel bedeckt und es schien, als ob der Sonntag anders enden sollte, als er begonnen. Trotzdem sah man viele Spaziergänger im Waldpark, die frische Luft genießen wollten, um Montag mit neuer Kraft zur Arbeit zu gehen. Lebhafter Verkehr herrschte am Abend in den Straßen der Stadt. Besonders die Planen waren überall beliebt, daß man Müde hatte, auf dem Bürgersteig vorwärts zu kommen. Als die Dämmerung hereinbrach, füllten sich langsam die Geschäftshäuser. Dort werden die letzten „Young-Later“ ausgegeben. Bald gibt man anderes Geld aus; denn das Volk hat den Namen für die neuen Vierpfennigstücke gefunden: „Armer-Heinrichs-Later“!

Eine Sonderausstellung des graphischen Kabinetts der Kunstschule. In einem dem graphischen Kabinetts benachbarten Ausstellungsraum der Kunstschule werden gegenwärtig eine größere Anzahl von Kunststudien des 1805 geborenen Malers Professor Anton Müller-Wijchin (München) gezeigt.

Planetarium. Die Kartenausgabe für den nächsten Planetariumsabend für Erwerbslose beginnt am Montag, dem 18. Januar, um 9 Uhr. Im musikalischen Teil der Veranstaltung wirken mit: Friedel Desjelen (Sopran), Will Steidinger (Klavier) und ein Orchester des Mandolin-Quartetts Rheingold. Prof. Dr. Crespengleher spricht über „Olympia und die olympischen Spiele im Altertum“. Den Abschluß bildet die Vorführung des Film „Sonne über Piz Palu“.

Polizei-Bericht

vom 16. Januar 1932.

Körperverletzung. Nach vorausgegangenem Wortwechsel schlug in vergangener Nacht ein 43jähriger verheirateter Schneider einem 53 Jahre alten verheirateten Maurermeister auf

Vortrag im Siemenshaus. In einem sehr gut besetzten Vortrag mit Lichtbildern sprach am Freitag Abend im großen Saal des Siemenshauses Herr Dipl.-Ing. Büchting (Berlin) über „Temperaturregelung unter besonderer Berücksichtigung der Programmregelung und das neue Lichtrelais von S. u. H.“ Der Vortragende gab einen Überblick über den Aufbau und die Wirkungswelche des neuen Temperaturreglers, der durch Einbau eines Fallbügels ähnlich wie bei einem Mehrfachschreiber gesteuert, gleichzeitig an verschiedenen Stellen auf konstante Temperatur zu regeln. Allgemeines Interesse dürfte der Temperaturregler dort finden, wo es darauf ankommt, nach einer vorgeschriebenen Zeit - Temperaturkurve (Programmregelung) wie z. B. bei der Herstellung von Stahlgüterzeugnissen, zu regeln. Im zweiten Teil des Vortrages behandelte Herr Büchting das von S. u. H. neu entwickelte Lichtrelais, das in seiner Wirkungsweise einer astronomischen Schaltuhr gleichkommt. Dieses Relais ist nicht mehr wie die für die allgemeine Straßenbeleuchtung, Schaufenster- und Lichtreklamen bisher verwendeten Schaltuhren von der Zeit abhängig, sondern von dem für derartige Zwecke allein maßgebenden Faktor, der Tageshelligkeit. Durch Einbau einer lichtempfindlichen Zelle wird bei eintretender Dunkelheit die zu schaltende Lampengruppe auto-

Der „Pariser Einzugsmarsch“ und Oberbürgermeister Dr. Heimrich

Die Mannheimer Militärvereine veranstalteten heute Abend im Rosengarten die 61. Reichsgründungsfeier.

In der Stadtratsitzung vom 11. Januar wurde die Frage der offiziellen Beteiligung des Stadtrates erörtert. Dr. Heimrich erklärte, daß eine offizielle Beteiligung nicht in Frage komme, weil keine Gewähr dafür bestehe, daß die dergleichen Reichsfarben neben den schwarz-weiß-roten Fahnen offiziell gezeigt würden. Unter allverehrtes Stadtoberhaupt nahm sich dabei das Festprogramm etwas näher unter die Lupe und verlas einige Musikstücke, die zu Gehör gebracht werden sollten.

Doch, ob wohl schon das erste Stück erregte das Mißfallen seiner Ehrenden. Der alte liebe „Pariser Einzugsmarsch“ war es, der ihn zu einem Kaiserkrummen und zu abweisenden Handbewegungen veranlaßte.

Wir haben dafür Verständnis, da wir es einem so gut verdienenden und so treu republikanisch gesinnten Schultzeigen nachsahen können, daß vaterländische Märsche keine sehr angenehmen Empfindungen in ihm wachrufen. — Für ihn dürfte es wohl angenehmer sein, auf rot umhülltem Rednerpult einer erkaunt aufgehobenden Mannheimer Bürgerschaft eine sozialdemokratische Wahlrede zu halten.

Wie kann man sich auch unter den Fittichen des Systems erlauben, Feiern zu veranstalten, bei denen die besten Stücke der neuzeitlichen Demokratie fehlen. Wir denken da an: „Wer hat denn den Käse zum Bahnhof getrotzt?“ oder „Was macht der Maia am Himalaya?“ oder „Dein ist mein ganzes Herz“, gesungen vom tauben Richard. Und so vieles andere!

Ob dem Herrn Dr. Heimrich einstmals die alte traurige Weise des schönen deutschen Liedes „Muh! denn, muh! denn zum Städtle hinaus“ lieblicher in den Ohren klingen wird? — Ein alter Soldat.

der Waldhof Straße mit seinem Spazierstock auf den Kopf. Jedoch er eine drei Zentimeter lange Wunde davontrug. — Gestern Nachmittag ist es in der Innenstadt zwischen einem Tagelöhner und seiner Frau in deren Wohnung zu Streitigkeiten gekommen. Der Untermieter, ein 20 Jahre alter Kaufmann, hat sich in den Streit eingemischt und gab aus einem Terzerol mehrere Schüsse auf den Ehepaar ab, der im Gesicht verschiedene unbedeutende Verletzungen davontrug.

Gestern, gegen Mittag, wollte ein lediger, 19 Jahre alter Maler auf dem Hohenloheparkweg einen Baumstamm auf die Seite rollen und zog sich dabei eine Muskelzerrung des rechten Oberschenkels zu. Er wurde mit dem Sanitätswagen in das Krankenhaus verbracht.

Epileptischer Anfall: Ein verheirateter 54 Jahre alter Wagenlackierer erlitt gestern Nachmittag auf der Straße zwischen S-1-2 einen epileptischen Anfall und mußte mittels Krankenautos in das Allg. Krankenhaus verbracht werden.

Selbsttötungsversuche: Gestern Vormittag versuchte eine ledige 49jährige Reisende in ihrer Wohnung in O 6 sich durch Einnehmen von Schlafmitteltabletten das Leben zu nehmen. Die Lebensmüde wurde in das Krankenhaus verbracht.

Aus dem Fenster gestürzt: Gestern Nachmittag hat sich eine 72 Jahre alte Witwe vermutlich in geistiger Unmachtung aus dem Klosettfenster des zweiten Stockes eines hiesigen Krankenhauses gestürzt. Die Frau hat sich so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Tödlicher Verkehrsunfall: Gestern Nachmittag hat ein 6 Jahre alter Knabe in Neustadt mit Altersgenossen gespielt und sprang plötzlich rückwärts auf die Straße. Im gleichen Augenblick wurde der Knabe von einem in Richtung Heidelberg fahrenden Personenkraftwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er noch am

matisch eingeschaltet. Wenn man berücksichtigt, daß durch besondere Wetterverhältnisse an den einzelnen Tagen die Straßenbeleuchtung sehr oft eine ganze Stunde zu früh eingeschaltet wird, dürfte sich die Ausgabe für dieses Relais in kurzer Zeit bezahlt machen. Au.

Das Mannheimer Goethe-Programm 1932. Das Nationaltheater Mannheim beginnt am 19. Januar mit der Neu-Inszenierung der „Stella“ unter der Regie von Richard Dornheiff die Reihe seiner Veranstaltungen des Goethejahres. Im Februar folgt als zweite Neuinszenierung „Iphigenie auf Tauris“. Am Jubiläumstag selbst, dem 22. März, wird „Faust 1. Teil“ in neuer Inszenierung zur Aufführung kommen. Diefem Tag geht am Sonntag, den 20. März eine besondere Feier als Morgenveranstaltung voraus, für die ursprünglich Friedrich Gundolf gewonnen war. In seine Stelle wird Prof. Dr. Paul Ellisch, Frankfurt, treten. Am Pfingsten folgt im Anschluß an die traditionellen Mannheimer Mai-Veranstaltungen eine Goethe-Festwoche mit allen im Repertoire stehenden Goethewerken, einschließlic der sechzigjährigen Neuinszenierung des „Wald und Berge“, unter Mitwirkung prominenter Gäste. Im Mittelpunkt dieser Woche wird die Neu-Inszenierung des „Faust 2. Teil“ stehen.

gleichem Tage im Stadt. Krankenhaus gestorben ist.

Verbot: Der für den 16 und 17. Januar 1932 einderufene Kampftag für rote Einheits wurde polizeilich verboten.

Festgenommen wurden: Gestern und heute Vormittag 6 Personen, weil sie illegale Schriften hergestellt und zur Verteilung bereit gehalten haben. Sie wurden in das Bezirksgefängnis eingeliefert; außerdem wurden zwei Personen festgenommen, weil sie Flugblätter mit Streikaufrufen vertrieben, die der Polizei nicht vorgelegt haben.

Der „sozialistische“ 8-Stundentag bei den Motorenwerken

Es ist noch nicht lange her, da ertönte bei der marxistischen Journaille und bei den Gewerkschaften der Ruf: „Bann die Arbeitslosigkeit!“, „Kämpf für den 8-Stunden-Tag!“ Große Worte — kleine Taten. Dies ist, wie immer das Merkmal des „sozialistischen Aufbaues“ des heiligen Systems. Ein kleines Beispiel nur:

Bei den Mannheimer Motoren-Werken gehören der Abbau der Arbeitskräfte und die Verkürzung der Arbeitszeit zur Tagesordnung. Die Linke soll aber nicht wissen, was die Rechte tut. So sitzen auf dem Betriebsbüro zwei Herren namens Hilgert und Adam, welche beinahe tagtäglich zwei Ueberstunden machen und sogar auf ihren Urlaub verzichten wollen. Hier ist also noch Arbeit genügend vorhanden. Oder doch nicht? In der gleichen Abteilung sind zwei, im Betrieb ergraute Männer beschäftigt, denen leicht gekündigt worden ist. Welche Gründe mögen hierfür maßgebend gewesen sein? — Wetterverhältnisse auf der einen und rücksichtsloses Vorgehen auf der anderen Seite? Es wird auch einmal für die Motoren-Werke der Tag kommen, wo...! Worauf sich die Herrschaften verlassen können!

Auch ein Jubiläum

Wenn ein Jude aus einem bereits aufgeführten alten Stück eine „moderne“ Oper oder eine Operette fabriziert, wenn eine Fleischbeschau, genannt Pariser Recue, in Mannheim stattfindet, wenn eine „Schönheitskönigin von Mannheim“ gewählt werden soll, dann erscheinen die Spitzen der Behörden und der Gesellschaft! Wenn sich jedoch eine sinnvolle Gelegenheit bieten würde für eine Rundgebung des Theaters für das Theater, wenn dem Theater die Möglichkeit geboten wird, seine Sendung an Kunst und Volk zu erfüllen, dann verlassen die Verantwortlichen! Man muß es schon fast als eine Kulturshande bezeichnen, daß man ein Jubiläum wie der 150jährige Gedenktag der „Aäber“-Uraufführung in Mannheim sang- und klanglos abtat. Die Mannheimer Theaterleitung hat damit bewiesen, daß sie sich ihrer Verpflichtung und historischen Mission nicht bewußt ist. Wir lassen gar keinen Entschuldigungsgrund gelten; hier ist etwas verdammt worden, was nicht wieder gutzumachen ist. Hier ist herzlos und allzu „sachlich“ gehandelt worden. Umso „verständlicher“ erscheint es uns deshalb auch, daß man ausgerechnet jenen Regisseur verpflichtet hat, den man wegen seiner nationalen Gesinnung aus Mannheim fortgeholt hat. — Der Reiterischen Inszenierung und dem temperamentvollen Spiel der Darsteller ist es zu dan-

ken, daß uns das wertvolle Stück gebührend geboten wurde. Fabshelm.

Ein neuer Straßenbahntyp der Mannheimer Straßenbahn

Das Städtische Nachrichtenamt der Stadt Mannheim hatte auf gestern Vormittag 11,30 Uhr die Presse zu einer Besichtigung des neuen D-Zugwagens der Straßenbahn in den Straßenbahnhof eingeladen. Nach kurzer Begrüßung durch den Generaldirektor der Städt. Straßenbahn, Herrn Kellner, gab derselbe einen Überblick über die technischen Neuerungen an dem neuen Wagens. Der Doppelwagen ist aus zwei, bei Zusammenstoßen stark beschädigten alten Wagen, die durch den Umbau eine „glänzende“ Auferstehung erfahren haben. Bei dem Wagen kommt das Prinzip des Fahrgastflusses in Anwendung, d. h. die Fahrgäste steigen vorn beim Führer ein und in der mittleren Lücke zwischen beiden Wagen beim Schaffner aus. — Die Ein- und Aussteigeöffnungen sind reichlich bemessen und werden deren Türen vom Führer bzw. Schaffner bedient, so daß es in Zukunft keinem Fahrgast möglich sein wird, während der Fahrt auf- und abzuspringen. Der vordere Wagen des gekuppelten Wagenzuges ist stets nicht rauchern und der hintere den Rauchern vorbehalten. Neu ist die Einführung einer Sitzgelegenheit für den Führer und einer solchen für den Schaffner, welche letztere sich immer auf der hinteren Plattform des ersten Wagens befindet. Von hier aus soll der Schaffner auch das Inhaftgeschäft erledigen (!). Im Innern des Wagens hat man es durch Profilierung der Rückenlehne dafür gesorgt, daß jeder Fahrgast seinen ihm zustehenden Platz bekommt. Ein schiebbares Richtungsplakat gestattet ein leicht richtiges Aufzeigen der Fahrtrichtung. Die Brüche zwischen beiden Wagen läßt das Empfinden der Unsicherheit nicht aufkommen. Der Führer, welcher, wie schon gesagt wurde, eine praktische, umklappbare Sitzgelegenheit bekommen hat, wird durch einen teleskopartig ausziehbaren Vorhang gegen das Innenlicht des Wagens geschützt, wie überhaupt die ganze Einrichtung auf dem Führerstand so eingerichtet ist, daß die Bedienung im Sitzen erfolgen kann. — Technisch interessiert noch, daß der Wagen mit 4 Motoren ausgestattet ist, die eine große Anfahrbeschleunigung und eine große Bremsverzögerung gewährleisten. In einer anschließenden Probefahrt wurde die Neuerung praktisch vorgeführt.

Nationaltheater Mannheim.

Montag, 18. Januar	20.00 22.15	Miete D 19, Sondermiete D 9 kleine Preise Raubnacht Schauspiel von Rich. Billinger
Dienstag, 19. Januar	20.00 22.00	Miete B 21, mittlere Preise In neuer Inszenierung Stella Trauerspiel von Goethe

Neues Theater — Rosengarten. (Im Musensaal)

Mittwoch, 20. Januar	20.00 22.00	Einmaliges Gascapitel Eugen Klopfer mit Ensemble Der Kapitalist Komödie von Jules Romain deutsch von Berta Ebelbach Eintrittspreise -.50 bis 5.- Mk.
----------------------	----------------	--

Amtliche Bekanntmachungen.

Am Montag, den 18. Januar 1932, 16 Uhr, findet im Bürgerausschußsaal des Rathauses eine **Bürgerausschuß-Sitzung** statt. Die Tagesordnung ist im Rathaus-Durchgang und an den Rathausstufen der Gemeindefrakturen angeschlagen. Der Zutritt zur Galerie ist nur gegen Eintrittskarten gestattet; die auf Namen ausgestellten Karten werden durch die Bürgerausschußfraktionen ausgegeben. Mannheim, den 11. Januar 1932. Der Oberbürgermeister.

Verteilung der zulässigen Tabakanbaufläche gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930.

Wer im laufenden Erntejahr Tabak anbauen will, hat binnen zwei Wochen unter Angabe der Größe der Fläche, die er mit Tabak bebauen will, einen entsprechenden Antrag beim Oberbürgermeister zu stellen. Diese Anträge werden auch bei den Gemeindefrakturen der Vororte entgegengenommen. Mannheim, den 11. Januar 1932. Der Oberbürgermeister.

Auf in den Musensaal zur Massen-Versammlung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Ortsgruppe Mannheim

Heute Montag, den 18. Januar 1932, abends 8.30 Uhr. Es sprechen: Pg. M. d. L. Köhler-Weinheim über: „Der Kampf um die Macht“ Pg. Ortsgr.-Führer und Bezirksleiter Wetzel-Mannheim über: „Der Kampf um Mannheim“

Die Frage des Systems

Ein Rückblick über sechs enthüllende Tage und eine Erinnerung an nicht verjährte Gemeinheiten

Zunächst eine notwendige Einleitung:
Als am 6. Januar in den Nachmittagsstunden bekannt wurde, daß die Reichsregierung unseren Führer, den Führer der Bewegung, die der Kanzler des deutschen Reiches noch wenige Tage zuvor hoch offiziell sogar dem Ausland gegenüber als eine „Weltgefahr“ bezeichnet hatte, telegraphisch zu Verhandlungen nach Berlin berufen hat, da hat wohl jeder Deutsche, der f. Z. die Kommentare der sozialdemokratischen Presse zum Empfang Hitlers beim Reichspräsidenten gelesen hatte, ein neues Loben und Geifern gegen den „Ausländer“ und „schleichlichen Anstreicher“ erwartet. Diese Reaktion blieb auf der ganzen Linie aus. Das war auffällig, sehr auffällig!!!

Man muß das sogar als einen plumpen Regiefehler des „anderen Deutschland“ bezeichnen. Denn das und die Tatsache, daß es eine sozialdemokratische Zeitung war, die mehrere Stunden vor dem Nachrichtendienst der Telegraphen-Union über die bevorstehende Unterredung Hitlers mit Groener und Brüning zu berichten wußte, verriet nur allzu deutlich, daß hier eine Aktion im Gang war mit einem für die Partei der vaterlandlosen Crispiane bekannten und genehmen Ziel, was immer auf eine akute Gefährdung der Interessen der deutschen Nation zu schließen berechtigt.

Darüber besteht völlige Klarheit, daß irgendwelche politische Bedingungen eine Neukandidatur Hindenburgs unmöglich machen würden. Dasselbe wäre der Fall, wenn, wie andeutungsweise schon heute verlautet, die Deutschnationalen und die Hartzburger Front den gegenwärtigen Reichspräsidenten als ib-

ren Kandidaten auf den Schild heben würden, wobei die anderen Parteien nur die Möglichkeit hätten, sich dieser Kandidatur anzuschließen.

Wenn man diese Feststellungen aus der Sprache verfeinerungsreicher alter Parlamentsböcke ins Deutsche überseht, so heißt das doch wohl, daß ein Hindenburg als Kandidat der Rechten vom Zentrum nicht gewählt werden würde. Was es in diesem Zusammenhang noch bedeutet, wenn andere Zentrumsblätter in Heidelberg und Mannheim von „widerlichem Kuhhandel“ und „machtfüchtigen Parteipolitikern“ schreiben, bedarf nicht der Klarstellung.

Nationalsozialistische Ruhe gegen jüdische Haß

Die nationalsozialistische Presse hatte keine Veranlassung, die Öffentlichkeit auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, weil in der NSDAP, im Gegensatz zu den übrigen Parteien, die Entschuldigungen des Führers nicht das arithmetische Mittel aus den verschiedenen als „öffentliche Meinung“ verkauften Presseurteilen, sondern

autoritative Entscheidungen des höchstverantwortlichen Schöpfers und Trägers eines neuen deutschen Staatsgedankens

sind. In unseren Reihen hat der letzte Mann zum obersten Führer ein unbedingtes und durch nichts erschütterliches Vertrauen. Der Gedanke, daß der Mann, der mit einer geradezu unheimlichen Sicherheit alle Phasen

des deutschen Niederganges bis heute schon vor vielen Jahren vorausgesagt hat, daß der Mann, der uns alle lebend gemacht, plötzlich weniger sehen sollte, als wir, und eines Hinweises auf die Gefahr einer neuen Taktik unserer Gegner bedürfte, kommt uns absurd vor, als der Gedanke an einen etwaigen Beschluß des jetzigen Reichstags, künftighin im Braunen Haus zu tagen.

Die nationalsozialistische Presse hat sich also während der ganzen Verhandlungstage auf die Tatsachenberichterstattung beschränkt und im unbedingten Vertrauen auf die Genialität des Brüningschen Gegenspielers in aller Ruhe die Entscheidung des Führers abgewartet. Das war in erster Linie Disziplin und erwies sich in zweiter Linie als eine geschickte Taktik.

Die Internationale wird „national“

Aus den sozialdemokratischen Schmierblättern wollen wir nur eine einzige Schlagzeile herausgreifen, die sich die „Volksstimme“ und die „Volkszeitung“ am 15. Jan. leisteten. Sie heißt:

„Nationaler Dolchstoß gegen die deutsche Nation“.

Es ist schon grotesk, wenn sich Crispian's Genossen für „nationale“ Belange einsetzen. Es ist ein Witz, wenn in der Parteipresse der Dolchstoß von einem „Dolchstoß gegen die deutsche Nation“ die Rede ist. Aber es ist eine jedes Maß der Vorstellung übersteigende Frechheit, wenn sich die Presse für Hindenburgs Wiederwahl einsetzt, die diesen Mann anlässlich seiner ersten Wahl in der gemeinsten Weise beschimpft hat. Nur einige Beispiele aus dem „Vorwärts“, dessen Inhalt bekanntlich jeweils zwei Tage später in den Provinzblättern der Sozjen erscheint:

4. Dezember 1924:
„Ein neuer Wallfahrtsort.“

Der neue Wallfahrtsort ist das Haarman-Haus, das Sterbehaus von 30 Menschen. Vor diesem steht der Spieler mit unheimlichen Schauern stehend, Gänsehaut auf dem Rücken und Gänsehaut in der Seele, das blutrünstige Antlitz im Herzen und die Reugterde in den Augen, um zu sehen, wo Haarman gewohnt hat... Hier ist die Straße gedrängt voll von Autos, Droschken und Menschen, und jeder fragt: „Wo wohnte Haarman?“ Deutsche aus allen Ecken unseres Vaterlandes...

Rur 30 Menschen!
Aber ebenso können die Menschen vor der Villa im Hindenburg-Viertel, wo der alte General wohnte, der in allen Offensiven Hunderttausende von Menschen in den Tod getrieben und nutzlos geopfert hat. Auch hier dieses herrliche graufige Gefühl, die Gänsehaut auf der Lippe, mit der man freudig Frankreich schlagen will. Und Gänsehaut auf der Wimper. Welche Zukunftsaussichten und welche Parallelen.“

9. April 1925:

„Diese Kandidatur ist eine dreifache Spekulation auf die Dummheit der politisch Ahnungslosen, auf den Respekt vor den Generalsorten, auf die Sympathie mit gestraubten Schnurrbärten. Und auf das sentimentale Mitleid mit einem alten Feldmarschall, der das Unglück gehabt hat, einen großen Krieg zu verlieren...“
„Von den Dingen, die außerhalb seines Kreises liegen, hat er nur die dumpfe Vorstellung, die in Kadettenhäusern und Offizierskasinos zu Hause ist...“

Jede Stimme für Hindenburg ist eine Stimme für Monarchie und Krieg...
Dem alten Herrn in Hannover eine Schummerrolle und ein paar gefälschte Pantoffeln! Alle Stimmen aber für Wilhelm Marx.“

11. April 1925:

Aufruf des Vorstandes der SPD.
„Die Kandidatur Hindenburg ist eine Gefahr für den Frieden... Maßloses Unglück brächte diese Wahl über das gesamte deutsche Volk... Die deutsche Währung wird aufs neue gefährdet. Wer Hindenburg wählt, der stimmt für neue Inflation...“

15. April 1925:

Offener Brief des sozialdemokratischen Alterspräsidenten Vock des Reichstags:
„Herr Generalfeldmarschall! Ihre Annahme der Präsidentschaftskandidatur für den deutschen Reichstag beweist wieder einmal, daß Alter nicht vor Torheit schützt.“

23. April 1925:

„Amerika und Hindenburg — der drohende Kreditbankrott... Alle Kredite an Deutschland würden eingestellt, wenn Hindenburg gewählt würde...“

25. April 1925:

„Arbeit für Hindenburg ist Selbstmord aus Dummheit.“
Kommentar? — — — Rein! — Aber: Pfui Teufel! — Dst-

Lächerliche Schlangentänze der Journaille

Der Nationalsozialist mußte herzlich lachen über die schwarz-roten Pressemannöver um diese Verhandlungen. Lächerlich war der Versuch der sozialdemokratischen Synagogensittler, die taktisch geschickte Ruhe, mit der Hitler vorging, als Unfähigkeit umzufälschen. Sie drängten auf Eile, die lächerlichen „Sprachrohr“-mauschler „der öffentlichen Meinung“, weil sie glaubten, es gelänge einem Brüning, durch die Schnelligkeit des Wechsels im politischen Feststil einen Hitler zu überrumpeln. Aber unser Führer parierte die nervöse Schlagtechnik seines Gegenübers mit Ruhe der Abwehr, ließ Herrn Brüning das Vergnügen, sich in Luftblößen zu ermüden, und zur selben Stunde, als die schwarze Presse in ihrer nicht minder

großen Lächerlichkeit dazu übergegangen war, die Dinge versuchsweise durch Erteilung einer guten Betragenstote für unseren Führer zu beeinflussen, da kaufte der einzige aber wohl überdachte Fehlschlag Hitlers hernieder und — Herr Brüning hatte einen Durchzieher und eine selten schöne Absfuhr weg.

Natürlich war nun derselbe Hitler nicht mehr „artig“ und „höflich“, wie noch 3 Stunden zuvor. Jetzt war er ein „kleiner Mensch in großer Zeit“, ein „Intrigant“, hatte „keinerlei staatsmännisches Ausmaß“, um nur einiges aus der Fülle geifernder Wutausbrüche der schwarzen und roten Gazetten herauszugreifen.

Die Zentrumswut

Wir übergehen die Konstruktionen schwarzer Federhelden, nach denen Hitler selbst gerne „Ja“ gesagt hätte, „wenn ihn nicht Hugenberg und der revolutionäre Flügel, der NSDAP, ins Schlepptau genommen hätten“. All diese Versuche, Zwickeltracht zu säen, sind so dumm und lächerlich, daß man sie nicht kritisch zu beleuchten braucht. Aber einige andere Stellen aus den weinerlich-wütenden Leitartikeln der schwarzen Heuchlerpresse müssen ans Licht:

So schrieb der „Badische Beobachter“:
„Ein Affront gegen Hindenburg“.
Das schwarze Einwickelpapier vergaß in der Eile, daß es noch am 26. August 1931 den Pfarrer Senn deswegen herunterriß, weil er 1925

Hindenburg und nicht Marx wählte.
Der „Badische Beobachter“ bezeichnete diese „Untat“ des Herrn Pfarrer Senn, wie gesagt noch Ende August 1931, als

„ein starkes Stück!“

Das war wohl kein „Affront Hindenburg“, vergeßlicher Bede, was?? —

Am 12. Januar schrieb dasselbe Blatt:
„Es hat sich nunmehr offen herausgestellt, daß für die Hartzburger Front durchaus nicht die Macht des Reiches der leitende Gedanke ist, sondern die eigene Parteimacht und das eigene Parteiziel.“

Man müßte nun aus so starken Tönen eigentlich schließen, daß das Zentrum heute unbedingt und über alle Parteimeinung hinweg treu zu Hindenburg, dem Kandidaten des deutschen Volkes“ stände. Aber es zeigt sich wieder einmal, daß man aus dem hinterhältigen Geschwätz schwarzer Volksverdummer nie Schlusfolgerungen ziehen darf, weil sie meistens schon einige Zellen weiter das Gegenteil des vorherigen Niederschreiben:

Der oben so für eine überparteiliche Einheit begeisterte Bede schreibt nämlich noch auf derselben Seite in einem anderen Artikel:

Ein teuflischer Anschlag des Basler Sonderauschusses gegen die nordische Rasse

Dr. P. Durch einen Teil der Presse ging dieser Tage die Nachricht, daß sich der am 12. Dezember in Basel zusammengetretene Sonderauschuss der WJ. unter anderem auch mit dem Etat der deutschen Kultusministerien beschäftigt hätte, wobei erklärt worden sei, daß die Ausgaben Deutschlands für das Unterrichtswesen als außerordentlich hohe und darum wesentlich einzuschränken zu bezeichnen seien.

Als ein vorläufiges Ergebnis wurde bekannt gegeben, daß um die Etats zu entlasten und die Schülerzahl der Wirtschaftskrise entsprechend nach Möglichkeit klein zu halten, die Eintrittsprüfungen und Beförderungsbefreiungen wesentlich zu verschärfen seien, und daß die Nichterhebung eines Schülers in die nächst höhere Klasse vom Weiterbesuch der höheren Schulen ausgeschlossen könne.

Diese Nachrichten aus dem Sonderauschuss der Tribubank, die uns noch nicht im Wortlaut vorliegen, sind derart ungeheuerlich, daß schon auf diese kurze (vielleicht als Fühler absichtlich kurz gehaltene) Notiz hin, ein Sturm der Empörung über Deutschland losbrechen muß.

Die Tatsache, daß Deutschland wie ein als geschäftsunfähig erklärter Mensch seine Wähler vorlegen muß, allein, ist für jeden, der in den Zeiten freiwilliger Tributpolitik noch nicht den letzten Rest nationalen Selbstbewußtseins verloren hat, mehr als beschämend, und daß Deutschland wie ein ertötetes Kolonialland sich in seine primitivsten Hoheitsrechte eingreifen lassen muß, sollte jedem die Augen öffnen, wieweit uns

eine vorbehaltslose Erfüllungspolitik seit 13 Jahren geführt hat.

Wir glauben es gerne, daß unseren Fronddiäten der Kulturstand Deutschlands als noch zu hoch und darum zu gefährlich erscheint, und daß sie das geistige Niveau unseres Volkes am liebsten unter das der Polen heruntergedrückt sehen würden; trotzdem stellt das Verlangen nach Einengung des Schulwesens nicht den Gipfelpunkt generischer Würde dar.

Ein zweiter Anschlag, der versteckt und darum weit gefährlicher in dieser Richtung sich enthüllt, der seine unheilvollen Folgen zwar nicht augenblicklich, sondern erst in späterer Zeit in Erscheinung treten lassen würde, muß von uns unverzüglich an den Pranger gestellt werden.

Wir Nationalsozialisten sehen in diesem Beschluß einen wahrhaft teuflisch erfundenen Anschlag auf das nordische Blut in unserem Volke.

Jedem, der sich mit Rassefragen beschäftigt, ist es nur zu bekannt, daß die jungen Menschen, die der nordischen Rasse angehören oder vorwiegend nordrassisch bedingt sind, im Allgemeinen eine verzögerte Entwicklung in der Kindheit und der Pubertät aufweisen, und daß sie ebenso, wie sie körperlich in einem höheren Alter als andere Rassenangehörige reifen.

Würde die oben wiedergegebene, schmei- bar nebensächliche, Nachricht in vollem Umfange den Tatsachen entsprechen, so ergäbe sich daraus mit Zwangsläufigkeit, daß in Zukunft auf Veranlassung unserer teuflisch raffiniert arbeitenden Gegner gerade wert-

heim.
ermiete D 9
acht. Billinger
tliche Preise
ernierung
in
von Goethe
ngarten.
iel
mit Ensemble
stallst
Jules Romain
eta Ebelbach
50 bis 5.- Mk.
ungen.
2, 16 Uhr.
haus eine
aus-Durch
Gemeinde-
gegen Ein-
ausgestell-
erausich-
ermeister.
baufläche
präsidenten
ak andauen
Angabe der
ak bebauen
beim Ober-
dge werden
Der Vorort
ermeister.

vollstes Material des deutschen Volkes von den Möglichkeiten einer umfassenden Bildung ausgeschlossen würde! Dabei weiß doch jeder auch Nichtpädagoge, daß gerade unter den später für Beruf und Nation hervorragenden Männern nur ein verschwindend kleiner Teil einst zu den sogenannten Muster-Schülern gehört hat, vielmehr ein weit größerer in der Schulzeit Schwierigkeiten hatte und bei Verfehlungen gestraucht ist und zwar durch bei nord-rassistisch bedingten Kindern oft zu beobachtende zeitweilige „Verträumtheit“ und das gleichfalls rassistisch bedingte starke Mit-selbst-beschäftigt-sein, Vertieft-gräberische.

Die Reihe solcher Männer ist außerordentlich groß und vielsagend, hier sei nur der Hinweis gegeben, daß nach dem Willen unserer Frondegenossen beispielsweise in Zukunft einem Manne wie Bismarck nicht die Mög-

lichkeit gegeben wäre die staatliche Schule zu durchlaufen.

Wir Nationalsozialisten haben im Interesse der gesamten Nation heute schon die Pflicht nicht nur die Rasseforscher, Ärzte und Pädagogen auf dieses teuflische Spiel aufmerksam zu machen, sondern als eine Bewegung, die den Rassegedanken in den Mittelpunkt ihres Handelns gestellt hat, die gesamte Öffentlichkeit, das deutsche Volk zur Wachsamkeit und schärfstem Protest zu mahnen.

Wir werden, wenn uns das genaue schriftliche Material vorliegt, auf diesen Vorschlag zurückkommen, um festzustellen, ob es sich dabei um heimtückische Forderungen unserer Feinde handelt, oder ob gar Deutsche in dieser Sonderausstattung in Unkenntnis der wahren Hintergründe, Steigbügelhalter gegnerischer Vernichtungspläne waren.

decken, dann werden wir so frei sein, uns weiterhin

zwischen begangenes Unrecht und solche Absichten zu stellen.

Wir stehen nämlich auf dem Standpunkt, daß hier ein förmliches Disziplinarverfahren das geeignetste Mittel

wäre, um den umlaufenden Gerüchten, die auch an zuständiger Stelle bekannt sein müssen, entgegenzutreten. Und wenn das Kleeblättchen eine saubere Weste hat, so muß es ein solches Verfahren selbst gegen sich beantragen.

Also bitte! — Ed.tb.

Die Organisation der Kraftfahrer

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Gründe bewegen die Kraftfahrer zur Gründung von Vereinigungen, die ihr gemeinsames Sprachrohr, die Wünsche und Beschwerden der Kraftwagenbesitzer bei den Behörden und Firmen vorbringen sollten. So entstanden nacheinander der ADW, ADAC, u. a. m. Persönlicher Egoismus trieb hier überall zur Gründung. Dadurch verlagten fast durchweg alle diese Vereinigungen in ihrer Hauptaufgabe, gesetzlich und wirtschaftlich etwas zugunsten der Kraftfahrer zu erreichen. Sie wurden gesellschaftliche Vereinigungen, an deren Spitze es sich Präsidenten wohl sein ließen.

Dem stellt die NSDAP. eine Kampfgemeinschaft im Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps gegenüber.

Aufgebaut auf die nationalsozialistische Weltanschauung haben wir hier eine Korpsgemeinschaft, die durch ihre geschlossene Einheit genügend Druck ausübt um Vorteile aller Art für die Kraftfahrer zu erhalten. Die erlangenen Vorteile bleiben aber nicht einseitig nur auf die finanziell stärkeren Mitglieder beschränkt, sondern in wahrer Gemeinschaft kommen sie auch denen zu gute, deren Geldbeutel selbst den an sich geringen Beitrag nicht aufbringen kann.

Der Kampf war schwer, doch können wir heute sagen, daß auf wirtschaftlichem Gebiet das NSKK. gegenüber allen anderen Klubs die größten Vorteile bietet. So vermittelt die Korpsgemeinschaft: Rechtschutz und Rat, Versicherungen, kostenlose technische Beratung, verbilligten Ersatzteil, Bezug und anderes mehr. Die monatlich erscheinenden Mitteilungsblätter des NSKK.

bringen gute technische Aufsätze, unterrichten über die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen und bringen durch ihre örtlichen Beiräte die einzelnen Gauen und Gruppen einander näher.

Wie in der ganzen nationalsozialistischen Bewegung, so ist aber auch hier geltend: ein jeder hat mit zu arbeiten an dem Aufbau des Vaterlandes. Nicht finanziell ist die Leistung, die die Korpsgemeinschaft von einem jeden verlangt. Rein, auch hier wird Arbeit verlangt, und zwar Arbeit für die deutsche Volksgemeinschaft. In den Motorstürmen der SA. und SS., in den Fahrerbereitschaften der Gruppen und Bezirke bietet sich für jeden nationalsozialistischen Kraftfahrer ein weites Feld der Betätigung.

Deshalb nationalsozialistische Kraftfahrzeuge hinein in das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps. Ihr stärkt die Reihen der Kämpfer für ein nationalsozialistisches Deutschland.

Meldet Euch bei den örtlichen Motorsturmführern oder Korpswarten, besucht die Kameradschaftsabende des NSKK. mit ihren interessanten fachlichen Vorträgen.

Auskunft erteilt die Vereinführung Baden des Nationalsozialistischen Kraftfahr-Korps, Heidelberg, Rohrbacherstr. 23.

Der Vereinführung Baden
Dewitt,
Oberkassensführer.

Nationalsozialist nicht in Notwehr

In Altenburg (Thür.) wurde ein Nationalsozialist von sozialdemokratischen Arbeitern tödlich angegriffen. Der Parteigenosse zog in der Notwehr ein Messer und tötete einen der Gegner nieder.

Zum Rotmordüberfall in Weinheim

Wer waren die Täter?

Wir hören nichts und sehen nichts! Es geht ein Raunen durch das Volk in Weinheim, als ob an dem Überfall in der Löhlebachstraße ein uns nicht unbekannter Mohowiter Kuppel-tas beteiligt gewesen sei. Stimmt das? Weinheims Bevölkerung hat ein Recht darauf, nach Ablauf von einer Woche in der Sache wenigstens einmal eine amtliche Darstellung in den Tageszeitungen zu lesen. Auf Wiederhören!

Kemper spricht in Feudenheim

Im vollbesetzten Saale des „Gold. Stern“ in Feudenheim sprach Pj. Kemper, Karlsruhe, über das aktuelle Thema: „Deutschland vor der Entscheidung!“

In seiner 1 1/2stündigen Rede entwickelte der Redner die politische Lage und wies den aufmerksam lauschenden Zuhörern den Weg, der uns zur Freiheit führen wird. In diesem Jahre muß die Entscheidung fallen, ob die Diktatur der schwarzen und roten Bongen weitergehen und das deutsche Volk weiterhin verelenden soll, oder ob das erwachende Deutschland siegt. Die „eisernen Front“ haben die Marxisten aus Angst

vor dem Nationalsozialismus gegründet und heute schon können wir sie als eine Weiblich-front bezeichnen, denn keiner der Marxisten ist bereit für diesen Staat sein Leben zu geben. Reichspräsidenten- und Preußenwahl werden dem Nationalsozialismus einen gewaltigen Sieg bringen, denn das deutsche Volk steht bei uns.

Starker Beifall war der Dank der Zuhörer an den Redner für die von großer Sachlichkeit getragenen Ausführungen. Mehrere Neuaufnahmen und Neuaufnahmen waren der sichtbare Erfolg der ruhig verlaufenen Verammlung und mit einem Heil auf unseren Führer konnte der Sektionsleiter schließen.

Was ging an der Ortskrankenkasse Mosbach vor?

Die Herren Brohm, Schäfer und Jost sollen sich äußern!

In Mosbach erzählt man sich über die Geschäftspraktiken der drei genannten Beamten Dinge, die, wenn sie sich in vollem Umfang bestätigen, typisch sind für den Geist, der in den Reihen der Parteibuchbeamten schwarzer und roter Färbung zu finden ist. Die angeblichen Vorfälle sind folgende:

Die O.K. Mosbach zieht, wie vielerorts, neben den Krankenkassenbeiträgen auch die Erwerbslosenfürsorgebeiträge ein. Für diese Mehrarbeit stehen der O.K. 4 Prozent der eingegangenen Beiträge zur Verfügung. Aus recht glaubhafter Quelle wird uns mitgeteilt, daß den genannten drei Beamten insofern ein „Jrrtum“ unterlaufen ist, als sie diese 4%ige Vergütung

nicht als eine der Krankenkasse zuzurechnende Entschädigung betrachteten und verbucht haben, sondern der Meinung waren, diese 4%ige Vergütung sei als Ergänzung ihres nach eigener Meinung zu niedriger Gehaltess zu betrachten.

Demgemäß soll das genannte Kleeblatt diese 4%ige Vergütung brüderlich unter sich verteilt haben, was bei einer kürzlich stattgehabten Revision ans Licht ge-

Man erzählt uns weiter, daß diese Angelegenheit damit als erledigt betrachtet und folgeschwiegen werden sollte. Wir bringen hiermit die Sache zur allgemeinen Kenntnis und stellen es den betreffenden, zu Irrtümern neigenden Beamten anheim, uns einige aufklärende Zeilen in dieser Angelegenheit zu schreiben, die wir, wenn es uns zweckdienlich erscheint, gerne veröffentlichen werden.

Wir möchten jedoch die Herrschaften heute schon davor warnen, uns etwa eine nicht der Wahrheit entsprechende oder nicht ganz klare Schilderung von den Dingen zu geben, da wir die Möglichkeit genauer Orientierung über den wahren Sachverhalt haben. Wenn der Verwaltungsrat aber die Absicht hat, diese Angelegenheit mit dem weiten Mantel christlicher Nächstenliebe zuzu-

Hinein in die SA.

kommen sein soll. Die „versehentlich“ verteilten statt verbuchten Beträge sollen inzwischen von den Empfängern zurückbezahlt worden sein.



Copyright 1930 by Gerhard Stalling U.-G., Oldenburg i. O.

(13. Fortsetzung.)

Washington hatte damals von den Verhandlungen Wind bekommen und Graf Okuma, der das Abkommen in Mexiko für seine Regierung unterfertigte, war gar nicht erfreut, als er bei seiner Heimreise an Bord eine bezaubernd schöne Argentinierin kennenlernte, die ihm offensichtlich Chancen machte. Er war umso weniger erfreut, als er dank des japanischen Geheimdienstes ihr Bild, auf fünfzig Millimeter verkleinert, im Futter seiner Zigarettenstasche und mit Hilfe des Vergrößerungsapparates seines Monokels jede Sekunde feststellen konnte, daß sein Bild ausgezeichnet war. Er amüsierte sich herabragend mit Donna Estella Anoverda, wie sie damals hieß, und die, wie sie sagte, kürzlich Witwe geworden war und um ihren Schmerz zu töten, eine Weltreise machte. Er brachte Stunde um Stunde mit ihr zu und merkte nicht, daß während der Körper der schönen Frau sich eng an seinen schmiegte, Signor Anoverda, der von rechts wegen ruhig in seinem Grabe hätte liegen müssen, die Kabine des Japaners erbrach, das Geheimabkommen entsiegelte, fotografierte und wieder sauberlich an seinen Platz legte. Und als die Schöne in Brisbane ganz unerwartet von Bord ging, schien Graf Okuma untröstlich, als er aber dann in Tokio

seinem Chef, Baron Nogata, das Dokument übergab, zuckte ein leichtes Lächeln über sein ernstes Gesicht.

Hier, Erzellenz, das fotografierte Geheimabkommen, das Donna Estella für ihre Auftraggeber zu besorgen hatte — und hier“, er entnahm seiner Aktentasche ein paar Sandalen und spaltete mit einem Messer die Hölzer, „hier das echte Dokument!“

In Washington hatte man sich die Hände gerieben vor Freude, als das Telegramm aus Brisbane kam, das die gelungene Kopie des Abkommens meldete. Nachher war man allerdings etwas enttäuscht, denn statt der großen Geheimnisse, die man erwartet hatte, erfuhr man eigentlich nur, daß beide Staaten ein neues Freundschaftsbündnis abgeschlossen hatten, und daß Mexiko neuerlich feierlich versprach, die Einwanderung von Japanern in jeder erdenklichen Weise zu unterstützen — sofern nicht die Vereinigten Staaten Einspruch erheben würden.

Man hatte dem amerikanischen Gesandten in Mexiko umgehend den dringenden Auftrag gegeben, die geheime Grenzüberwachung zu verstärken und der mexikanischen Regierung mitgeteilt, daß Amerika eine japanische Einwanderung in Mexiko als einen gegen die Staaten gerichteten unfreundlichen Akt betrachten müsse! Viel genützt hatte das nicht. Die Verbindungen mit Japan waren nach Abschluß des Vertrages immer enger gestaltet worden, allerdings stand man heute noch keineswegs am Ende der gemeinsamen Vorbereitungen. Um so erfreuter begrüßte Ortiba jetzt die Meldung eines Adjutanten, daß der japanische Gesandte und General Tanato ihn zu sprechen wünschten.

Der Präsident eilt den Eintretenden lebhaft entgegen.

Wir erwarten Sie schmerzlich, Erzellenz, und Sie, mein General!

Erzellenz hatuna verneigt sich vor dem Präsidenten, während General Tanato ihm und dem Kriegsminister herzlich die Hand schüttelt.

Benito Ortiba führt die beiden zu einem kleinen Tisch und bringt die letzten Meldungen, die in hohen Stapeln auf einem Tisch liegen.

Die Situation ist ernst, meine Herren! Die Truppen der Union haben die Grenze überschritten und gehen langsam vor. Unsere Truppen ziehen sich befehlsgemäß zurück.

Eine Reihe von Städten liegt in Trümmern, tausende friedlicher Bürger, Frauen und Kinder sind umgekommen, von Gasen ersticht, in Kirchen erschlagen, von Bomben zerfetzt! Die Union führt den Krieg in grausamster Weise auch gegen die Zivilbevölkerung! Mexiko wird diese Schandtat der Welt verurteilen!

Das Land wartet nun fieberhaft darauf, daß wir angreifen. Das Heer ist unruhig und versteht unser Zögern nicht! Die Generale machen mir Vorwürfe — der Mexikaner ist gewohnt, dem Feind das Gesicht und nicht den Rücken zu zeigen! Es ist notwendig, daß wir eine Schlacht schlagen! Wenn es irgend geht! Aber Mexiko steht — noch allein!

hatuna erhebt sich und mit ihm General Tanato. Seine Stimme klingt nun feierlich, sehr ernst.

Erzellenz! Herr Präsident! Vor einer halben Stunde bekam ich Ordre meiner Regierung, aus dem Auswärtigen Amt in Tokio, und ich habe den ehrenvollen Auftrag, Ihnen,

Herr Präsident, feierlich bekannt zu geben: Die Regierung seiner erhabenen Majestät, des Mikado, den Gott schützen möge, steht unbedingt zum Abkommen von Chapultepec!

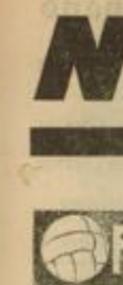
Benito Ortiba wird blaß vor Erregung, und Dacas springt, kaum daß der Gesandte geendet hat, auf seinen Freund Tanato zu und schlägt ihn in seine Arme. Der laßt kaum merklich und schüttelt dem haubeggen die Hand. Besser noch als Dacas weiß er, was der Entschluß seiner Regierung für Japan bedeutet — und für Mexiko!

Der Präsident schüttelt dem Gesandten ergriffen die Hand. Wenngleich er Japan vollkommen vertraute, jetzt, da er aus dem Munde des Gesandten die feierliche Erklärung vernommen hat, jetzt weiß er, daß hinter Mexiko ein mächtiger Freund steht, ein Freund, der die Union haßt wie er selbst, und dessen Land und Klugheit unschätzbar sind wie seine Treue.

Erzellenz sehen mich tief ergriffen! Japan vergißt seine Stunde nicht und nicht seine Pflichten, Erzellenz! Wir lieben den Frieden, unser Vaterland und den Mikado! Er verneigt sich tief.

Aber dieses Land, das Mexiko bedroht, war nie unser Freund, wollte es nicht sein! Dieses Land hat uns gedemütigt, wo immer nur eine Gelegenheit sich bot. Es hat Überfluß an Boden und erlaubt es nicht, daß wir satt werden. Dieses Land verjagt uns, wo immer wir hiedeln, in Ruhe arbeiten, friedlich leben wollen. Es verweigert uns den Boden, uns, die die Erde der Heimat nicht mehr ernähren kann, aber dieses Land greift hehligungzig nach fremder Erde. (Fortsetzung folgt.)

Benützt die Partei-Bücherei!



Am d Gleich

Programm nicht gering insbepondere der bayern auf eigene schlagen w der ersten raschen, un 0:6 klar g ganz erwa des Clubs überarshen WFB Stat WFB und 1 so daß nur ohne jeglich

In der auch famili gegriffen. den Mann einem glän Waldhof n karau bez 4:0, wobei Abwehr ein Die beiden Niederlagen mußte sich Frankfurt während d meister FC ben konnte.

1. FC Kärn Bayern M WFB Stuttg Karlsruher

WFC Neckar Eintracht FC WFB Saarbr FCV Mainz

Das süd Nordwest j dem SW F Frankfurter ten ein febr Sieg wurde gen. Die F falls, ihr e trafen sie a Mannschaft naler Verte konnten die ten Flüge und die Pa ten, aber n in der 15. Eintracht de der 20. M fast dauern Pause konn tung bringe

Man f Brezling k spiel. Die gefährlich, d einen ganz trat mit Pa jing, Haber, Pennig, W Flügel sehr der guten e engmaschig zeichnel gefa ragte Brezling Haber der b slich gut, und jende Parod sein Konto k der Sturm um später e Chmer schof reihe verlag leute waren besten Mann angung Schü

Neueste Sportnachrichten

FUSSBALL

Um die Süddeutsche Mannschaft

Gleich der erste Sonntag mit vollem Programm brachte eine ganze Reihe von nicht geringen Überraschungen. Dies gilt insbesondere für die Abteilung Südost, wo der bayerische Meister Bayern München auf eigenem Platz von Pforzheim 6:2 geschlagen wurde. Die Bayern ließen sich in der ersten halben Stunde vollkommen überraschen, und lagen bei Halbzeit bereits mit 0:6 klar geschlagen im Rückstand. Nicht ganz erwartet ist noch die 1:2-Niederlage des Clubs auf eigenem Platz, aber fast noch überraschender ist die 0:1-Niederlage des VfB Stuttgart durch Rastatt. Karlsruher FV und 1860 München trennten sich 1:1, so daß nur noch die Spielereinigung Färth ohne jeglichen Punktverlust ist.

In der Abteilung Nordwest haben jetzt auch sämtliche Vereine in die Spiele eingegriffen. Das bedeutendste Treffen sah den Mainmeister Eintracht Frankfurt in einem glänzenden Spiel über den SV Waldhof mit 3:0 siegreich. Der VfL Reckarau bezwang Wormatia Worms sicher mit 4:0, wobei die Gäste mit Ausnahme der Abwehr eine recht schwache Leistung boten. Die beiden restlichen Spiele endeten mit Niederlagen der Platzvereine, und zwar mußte sich der FV Saarbrücken dem FSV Frankfurt in letzter Minute mit 2:3 beugen, während der FK Pirmasens beim Hessenmeister FSV Mainz mit 1:0 siegreich bleiben konnte.

Abteilung Südost.

1. FC Nürnberg	—	SpVgg Färth	1:2
Bayern München	—	1. FC Pforzheim	6:2
VfB Stuttgart	—	FV Rastatt	0:1
Karlsruher FV	—	1860 München	1:1

Abteilung Nordwest

VfL Reckarau	—	Wormatia Worms	4:0
Eintracht Frankfurt	—	SV Waldhof	3:0
FV Saarbrücken	—	FSV Frankfurt	2:3
FSV Mainz	—	FK Pirmasens	0:1

Abteilung Nordwest.

Das süddeutsche Endspiel in der Gruppe Nordwest zwischen Eintracht Frankfurt und dem SV Waldhof sah 7000 Zuschauer im Frankfurter Stadion. Die Frankfurter zeigten ein sehr gutes Spiel, und der klare 3:0 Sieg wurde in imponierender Weise errungen. Die Mannheimer enttäuschten keinesfalls, ihr erster Start war sehr gut, doch trafen sie auf eine in Hochform befindliche Mannschaft mit Deutschlands internationaler Verteidigung. Besonders zu Beginn konnten die Mannheimer durch ihren rechten Flügel gefährliche Angriffe einleiten und die Partie ziemlich ausgeglichen gestalten, aber nach dem ersten Frankfurter Tor in der 15. Minute trat eine Wendung ein. Eintracht hatte sich gefunden, und war von der 20. Minute ab in der ersten Halbzeit fast dauernd überlegen. Erst nach der Pause konnte sich Waldhof besser zur Geltung bringen, und wurde später sehr aggressiv. Man sah gutes, und von Mittelläufer Brezing klug aufgebautes Kombinationspiel. Die Angriffsschritte erwies sich äußerst gefährlich, doch hatten Schütz und Stubb einen ganz ausgezeichneten Tag. Waldhof trat mit Bartak, Mans, Leiff, Kiefer Brezing, Haber, Weidinger, Ofer, Siffing, Pennig, Walz an. Im Sturm waren die Flügel sehr gut, im Innenreiß das gegenüber der guten Eintrachtverteidigung zeitweise zu engmaschig spielte, konnte Pennig ausgezeichnet gefallen. In der Läuferreihe überragte Brezing, von seinen Nebenleuten war Haber der bessere. Die Verteidigung schlug sich gut, und Bartak im Tor zeigte glänzende Paraden, wenn auch das 3. Tor auf sein Konto kommt. Bei der Eintracht war der Sturm in der ersten Halbzeit sehr gut, um später etwas nachzulassen, Mittelläufer Ehmer schoß alle 3 Tore. In der Läuferreihe versagte zunächst Leis, seine Nebenleute waren durchweg zuverlässig. Den besten Mannschaftsteil bildete die Verteidigung Schütz-Stubb, auch Schmidt im Tor

leistete einwandfreie Arbeit. Eintracht ließ sich durch Schmidt, Schütz, Stubb, Gramlich, Leis, Dietrich; Schaller, Trumpler, Ehmer, Möbs, Kellerhoff vertreten.

VfL Reckarau — Wormatia Worms 4:0 (1:0)

Der VfL Reckarau konnte sein erstes Spiel um die Süddeutsche Meisterschaft gestalten, wenn man auch sagen muß, daß dieser Sieg etwas zu hoch ausgefallen ist. Immerhin hatten die Platzherren in der Läuferreihe ein derart klares Übergewicht, daß ihr Sieg schon ziemlich bald vorauszu sehen war. Reckarau stellte vor allem auch die einseitigere Elf, wenn auch Striehl und vor allem Benner als Halbstürmer wenig überzeugten. Ganz hervorragend arbeitete dagegen die gesamte Läuferreihe. Schütz war der beste Läufer auf dem Platz, gleich nach ihm muß Bauer als Mittelläufer genannt werden, während Schmitt besonders vor der Pause äußerst erfolgreich spielte. Die Verteidigung der Platzherren schlug sich gleichfalls sehr gut, wie auch Dieringer im Tor kein Fehler unterließ. Im Angriff bewies Zellfelder, daß er immer noch über ein großes Schußvermögen verfügt, seine beiden Tore waren Prachtleistungen. Möbler ist ein guter Sturmführer, doch muß er noch etwas schneller werden. In Beginn hatte er allerdings wiederholt Pech.

Um den Verbandspokal

Bayern:			
FC Schweinfurt	—	Leutonia München	2:1
FC Bayern	—	Wacker München	4:4
Schwaben Augsburg	—	MSV Nürnberg	4:1
FV Würgburg 04	—	DSV München	2:1
SV Ulm	—	Würgburger Kickers	3:2
Jahn Regensburg	—	VfR Färth	0:3

Württemberg/Baden

FC Wirkenfeld	—	SC Freiburg	2:3
Str. Ehlingen	—	FC Mühlburg	3:3
Union Wödingen	—	Vöbnitz Karlsruhe	2:1
SpVgg Schramberg	—	Germ. Böhlingen	1:3
VfB Karlsruhe	—	SV Feuerbach	3:7
FC Freiburg	—	Stuttgarter Kickers	1:7

Rhein/Saar:

SpVgg Mandenheim	—	03 Mannheim	1:2
Vor. Reunkirchen	—	VfR Mannheim	3:2
1. FC Kaiserslautern	—	Vöbnitz Pöfzen	3:9

Main/Hessen:

Memannia Worms	—	Rot-Weiß Höchst.	5:1
Kickers Offenbach	—	SV Wiesbaden	4:3
Olympia Lorsch	—	1. FC Langen	6:2
Viktoria Ulberach	—	FVgg Kassel	1:2

Verbandsspiele:

VfL Neu-Henburg	—	FSV Heusenstamm	6:0
Union Altdorf	—	FC Hanau 93	11:0

Koblenzspiel:

FC Altrip	—	SpVgg Sandhofen	2:0
-----------	---	-----------------	-----

SpVgg Mandenheim — 03 Mannheim 1:2

Dem Bezirksspiel in Mandenheim wurde sehr wenig Interesse entgegengebracht. Es waren ca. 400 Zuschauer erschienen. Der Sieg der Lindenbürger ist als ein sehr glücklicher zu bezeichnen, denn die einheimische Mannschaft hatte gestern einen schwachen Tag. Was sich die Stürmerreihe im Anlaufen guter Torchancen leistete, ist nicht zu beschreiben. — Schiedsrichter Bachmann Karlsruhe bestiegte nicht immer.

Borussia Reunkirchen — VfR Mannheim 3:2

Vor 3500 Zuschauern kamen die Reunkirchner zu einem glücklichen Sieg, denn der VfR Mannheim war vor allem in der zweiten Hälfte stark überlegen. Vor allem gefiel der Mittelläufer Langenbein, der durch seine Schnelligkeit immer wieder gefährlich wurde. Reunkirchen war durch zwei neue Leute verstärkt. Schiedsrichter Uraua (Saarvödingen) konnte nicht restlos überzeugen.

1. FC Kaiserslautern — Vöbnitz Pöfzen 3:9

Dem Erscheinen der Vöbnitz Ludwigshafen hatte man in Kaiserslautern mit großem Interesse entgegen gesehen. 3000 Zuschauer verfolgten auch ein Spiel, wie es der Fußballfreund immer sehen möchte, vor allem sehr lebendig und lebhaft. Die Läufer von Ludwigshafen waren demotiviert. Im Sturm gefielen vor allem die Außenläufer Lindemann und Hönlz, dann der Halbrochte Berg. Die Läuferreihe und Verteidigung trugen ihr wesentliches dazu bei, das Spiel immer flüssig zu gestalten. Die Einheimischen hatten bei der guten Form der Ludwigshafener wenig zu bestellen.

Sensation im Berliner Fußball.

Minerva schlägt VfB 4:2 und wird Abteilungsmeister. — Tennis-Borussia einen Punkt hinter Viktoria. Der Sonntag brachte im Berliner Fuß-

ball Entscheidungen, verbunden mit Sensationen. In der Abteilung A der Meisterschaft konnte Minerva mit 4:2 über Hertha erfolgreich bleiben und liegt jetzt 8 Punkte vor dem Tabellenzweiten. Aus vier noch ausstehenden Treffen benötigt nur noch einen Punkt und kann nicht mehr eingeholt werden, so daß diese Meisterschaft entschieden ist. In der Abteilung B konnte Viktoria wieder erfolgreich sein, dagegen mußte der Rivale Tennis-Borussia ein 1:1 gegen Adlerhof hinnehmen und liegt jetzt einen Punkt hinter Viktoria in der Tabelle. Das Treffen am nächsten Sonntag zwischen Tennis-Borussia und Viktoria dürfte auch die Entscheidung in der Abteilung B bringen.

Reckarfreis.

A-Klasse.

SpV 1910 Handshühheim	—	Veimen	4:0
VfL Heidelberg	—	Oftersheim	0:1
SpV 1910 Handshühheim	—	Veimen	4:0

Einen harten Punktekampf lieferten sich obige Mannschaften in Handshühheim. Veimen, das an erster Stelle der A-Klasse-Tabelle stand, mißte durch sein robustes Spiel. Diesem System widersteht sich die SpV-Mannschaft anfänglich durch äußerst flinke Angriffe und präziser Ballabgabe. Bis zur Pause war dieses Bemühen durch zwei Erfolge gekrönt. Die zweite Hälfte sah zunächst Veimen im Angriff, doch verließ diese Drangperiode erfolglos. Im weiteren Verlauf wurde der linke Verteidiger des SpV und der rechte Läufer von Veimen des Feldes verwiesen. Handshühheim konnte noch zwei Tore erzielen — und verlor zwei Elfmeter. — Mit diesem Sieg steht der SpV 1910 punktgleich mit Veimen an der Spitze der Tabelle. Die Schiedsrichterarbeit war leider nicht tadellos.

Kirchheim 2.	—	SpV 1910 2.	5:5
SpV 1910 3.	—	Veimen 2.	5:2
SpV 1910 Schüler	—	Veimen Schüler	3:3

Kreisliga.

1. FC 05 Heidelberg	—	TV Eppelheim	3:2
---------------------	---	--------------	-----

HANDBALL

DSB-Handball in Süddeutschland.

Gruppenspiele:			
Stuttgarter Kickers	—	SpVgg Tübingen	—
DSV Stuttgart	—	VfB Stuttgart	9:1
VfR Schwanheim	—	SV 98 Darmstadt	8:2

Gruppenmeisterschaft:

FV Frankenthal	—	SV Waldhof	2:5
VfR Mannheim	—	Vöbnitz Mannheim	5:2
1903 Ludwigshafen	—	07 Mannheim	4:1
Platz Pöfzen	—	MTO Mannheim abgedr.	3:2

Badischer Turnhandball.

Gruppe 1: Tv Hohenheim	—	Tg Ketsch	2:4
Gruppe 2: Tv 62 Weinsheim	—	Pol. Hdbg.	10:5
Gruppe 4: Pol. Karlsruhe	—	Tg Offenburg	7:5

RUGBY

Überraschung im Rugbylager

HTV 46 schlägt HRA 12:6 (9:0)

Die zweite Überraschung bot zweifelsohne der gefröhe Sieg des Heidelberger Turnvereins über den Heidelberger Ruderklub.

Nach Antritt verteiltes Spiel, bis die Turner durch weite Tritte ins gegnerische Halbfeld kommen und durch Bauer den ersten Versuch legen können, dessen Erhöhung gelingt. — Nach einem Gaseneinwurf erhält Ziegler vom HTV den Ball und tritt aus dem Halbfeld einen Sprungtreffer. 9:0 für HTV. Die Turner halten HRA dauernd im Schach und nur schwer gelingt es der Klubfünf aus dem eigenen Lager zu kommen. Nach der Halbzeit verstehen es die Turner, vereinzelte Angriffe der Ruderer mit Schneid zu unterbinden. Eine vorübergehende Schwäche der Turner nützt HRA aus und kann zwei Mal durch Knapp und Bogang einlegen, ohne daß diese Versuche erhöht werden. Wieder legt der HTV alles daran, und dabbelt bis ins gegnerische Lager, wo ein Spieler ohne Ball von HRA behindert wird, was dem TV einen Freitritt brachte, den Ziegler zum Treffer verwandelte. Bis Schluß

des Spiels sieht man HRA nochmals im Angriff. — Burkhardt (HRA) leitete korrekt. HRA 2. — HTV 2. 28:3 (14:0). Der Turnverein spielte hier nur mit 13 Mann.

Sport-Club Neuenheim — Heidelberger VC 25:0

Die junge Mannschaft des Sport-Club bewies erneut im Rückspiel auf dem Platz hinter dem Centralstadion ihre Stärke. Sämtliche Mannschaftsteile spielten gut zusammen und dabei waren die einzelnen Spieler von einem sehr gefunden Kampfsgeist besetzt. Die ersten sechs Punkte waren Strafschüsse von Alfred Heuser, dazu kamen 2 Treffer von Knapp und Meißner sowie ein Versuch von Vösch. Nach dem Seitenwechsel ergänzten Knapp und Edelmayer die Ausbeute mit zwei weiteren Versuchen auf 25:0. In der zweiten Halbzeit hielt der Ballspiel-Club recht wachsam stand, der verdiente Ehrentreffer blieb ihnen jedoch verjagt. — Schiedsrichter Hödne (Heidelberger RA) leitete einwandfrei.

HOCKEY

TV 46 Mannheim — SC Heidelberg 1:6 (0:4)

In Mannheim trafen sich die Hockeymannschaften des TV 46 Mannheim und des SC Heidelberg zum Hermann-Rohm-Gedächtnistreffen. HSH erlitten kompl. u. zeigte namentlich in der ersten Halbzeit ganz ausgezeichnete Leistungen. Mannheim wurde vollkommen in die Defensive gedrängt und konnte auch nach der Pause infolge der schlechten Angriffsschritte nur einen Gegentreffer buchen. Bei Heidelberg war kaum eine Schwäche wahrzunehmen, während Mannheim wieder mit Erfolg spielend, in dem rechten Verteidiger, linken Läufer und im Sturm im Halbresten gute Leute hatte. Heidelberg kam schon in den ersten zwei Minuten durch Baudendistel und Peter I zu zwei Erfolgen. Peter I kann in der 13. Minute auf 3:0 erhöhen. Bei wechselvollem Spiel behält Heidelberg weiter das Übergewicht, und Baudendistel kann im Anschluß an eine Ecke den Halbzeitstand mit 4:0 erzielen. In der 6. Minute nach dem Wechsel kommt Mannheim durch den Linksaußen Weber zum Ehrentreffer. Heidelberg läßt nach, doch Mannheim kann sich offensiv nicht gut entwickeln, jedoch Heidelberg dank der besseren Technik und Schnelligkeit in den letzten Minuten durch Stieg und Peter I das Resultat auf 6:1 erhöhen kann.

TV 46 Heidelberg — TV Speyer 3:2

VfR Mannheim — SC 80 Frankfurt 3:3 (1:1)

In einem recht schnellen und äußerst spannenden Treffen boten beide Mannschaften sehr ansprechende Leistungen. Das Unentschieden entspricht dem Spielverlauf, wenn auch die Mannheimer bessere Chancen hatten. Zunächst waren die Gäste überlegen, aber Mannheim kam durch Christophel zum Führungstreffer, den die Frankfurter erst kurz vor der Pause durch Baun weismachten. Nach dem Wechsel hatte Mannheim zunächst entschieden mehr vom Spiel. Die Platzherren kam auch durch Heiler und Hensolt zu zwei weiteren Erfolgen. Ein kurzes Nachlassen der Einheimischen ermöglichte aber den Gästen durch Hoffmann und Baun nochmals zum Ausgleich zu kommen. Zum Schluß lag Mannheim wiederum stark im Angriff, aber es blieb bei dem Unentschieden. — Die VfR-Damen spielten gegen die Damen der MTO Mannheim und gewannen nach überlegenem Spiel mit 6:0.

Turnen.

Volksturnen im badischen Turnkreis.

Unter dem Vorsitz von Kreisturnwart Bär tagte am Sonntag der Volksturnauschuß der Badischen Turnerschaft in Heidelberg. Neben anderen Punkten wurden auch die Hauptveranstaltungen des Jahres 1932 festgelegt, wobei die bedeutendsten Termine vorher schon im Einvernehmen mit der Deutschen Sportbehörde vorgegeben waren. Für die Hauptveranstaltungen liegen folgende Termine vor:

- 20. März: Waldläufe in allen Gauen.
- 10. April: Kreiswäldlauf in Freiburg.
- 24. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaft mit DSB in Stuttgart.
- 8. Mai: Anfänger- und Erstlingskämpfe in den Gauen.
- 5. Juni: Badische Volksturnmeisterschaften in Karlsruhe.
- 19. Juni: Süddeutsche Volksturnmeisterschaften in Landau.
- 26. Juni: Volksturnländerkampf Baden-Pfalz in Baden (Ort unbest.)

Gerüchten, le bekannt Und wenn ere Wesse Verfahren

Ed-th-

er

unterrichten en Bestim- rtlichen Be- ruppen ein-

sozialistischen geltend: ein dem Aufbau ziell ist die schaft von ch hier wird eist für die den Motor- den Fahr- nd Bezirke zialistischen Befähigung. Kraftfahr- ationalsozia- fährkt die ationalsozia-

den Motor- besucht die R. mit ihren en.

ührung Ba- Kraftfahr- r. 23.

den

Rotwehr

in National- arbeitern tä- e zog in der n der Gegner

Beinheim

ts! Es geht einheim, als hachsenstraße ter Ruper- das? Wein- darauf, nach Sache wenig- e Stellung Auf Wieder-

t zu geben: Majestät, des steht unbe- tepec!"

Erregung, der Gefandte anato zu und lacht kaum ausdegen die g er, was der pan bedeutet

Gefandten er- Japan voll- dem Munde klärung ver- inter Mexito Freund, der dessen Land seine Treue. griffen!"

De nicht und Wir lieben und den Mi- Aber dieses ir nie unser es Land hat ine Gelegen- Boden und rden. Dieses ir siedeln, in llen. Es ver- die Erde der , aber dieses emder Erde.

ücherei!

Heidelberg

Stadttheater Heidelberg.

Montag 18. Januar	19.45 — 22.30	Außer Abonn. und B.V.B. Abt. I und III Der Tanz ins Glück Operette von Robert Stolz
Dienstag, 19. Januar	19.45 — 21.45	Abonn. A 18 Jugendfreunde Listspiel von Ludwig Fulda.

Hiermit beehre ich mich bekanntzugeben, daß ich mich mit dem heutigen Tage mit der

Bad. Treuhandgesellschaft

Aktiengesellschaft

zusammengeschlossen habe. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, die bisherige Praxis auf eine breitere Grundlage zu stellen. Ich bitte ergebenst, das bisher mir persönlich entgegengebrachte Vertrauen auch auf die Badische Treuhandgesellschaft übertragen zu wollen.

Max Lauterbach

Nach Zusammenschluß mit dem Revisions- und Treuhandbüro Max Lauterbach empfehlen wir uns zur Erledigung aller Treuhandgeschäfte. Unser Tätigkeitsbereich umfaßt namentlich

Revisions- und Buchhaltungsarbeiten

Wirtschaftsberatung

Steuerberatung

insbesondere Beratung bei Abgabe der Steuererklärungen und Nachprüfung der Veranlagungen, sowie Vertretung bei den Steuerbehörden aller Instanzen

Gründungen, Sanierungen, Vergleiche Liquidationen u. Vermögensverwaltung

Für sach- und fachgemäße Beratung und gewissenhafteste Ausführung aller uns übertragenen Arbeiten unter Wahrung peinlichster Diskretion bürgt der Ruf unserer Gesellschaft.

Badische Treuhandgesellschaft
Aktiengesellschaft
Heidelberg
Hauptstr. 90
Max Lauterbach Dr. Barth

Achtung!

Preisabschlag II. Notverordnung.

Ab heute kostet bei mir in feithierig beliebter Qualität:

- 1 Tasse reiner Bohnenkaffee, Schokolade oder Kakao je 25 Pf.
- 1 Tasse Hag je 50 "
- 1 Glas Milch je 20 "
- 1 Glas Tee je 25 "
- 1 Glasje Chabejo, Köhlerseife und verschiedene Mineralwasser je 55 "
- 1 Glas Zitronen- oder Himbeerseife je 25 "
- 1 Stück Kuchen oder Torte je 20 oder 25 "

Konditorei und Kaffee Zapf
Hauptstraße 69
Radio-Konzert

Kleine (stillgelegte) Fabrik

mit Gas, Wasser, Elektrizität, Zentralheizung, anschließend Büroräumlichkeiten in Heidelberg zu mieten gesucht.

Off. unter „Emilie - 7“ an den Verlag d. Ztg.

Färberei Schaedla

Chem. Reinigung - Dampfwaschanstalt

Spezialität: Färben und Reinigen von **Gardinen**

Läden und Annahmestellen:
Märzgasse 4, Telefon 661, Universitätsplatz 6, Brückenstr. 30, Telefon 3909, Steubenstr. 36, Telefon 1989, St. Annagasse 1, Römerstr. 32.

Laden mit 2 Nebendäumen in bester Lage, für Kurzwaren bestens geeignet, da keines am Plage, zu vermieten. — Off. unter Nr. 192 an den Heid. Beob.

Jg. Schneider
perfekter Arbeiter, übernimmt Hausarbeit gegen freie Kost u. angemessene Vergütung.
Off. unter Nr. 208 an den Verlag d. Ztg.

Bergheimer Entfettungstee
Mk. 1.80
woblgeschmeckt, wirksam, unschädlich. Bestandteile: Fuc., species laxant cpe., radices et salla Ferner empfohlen: Asthma, Nerven, Entkalkungstee
Bergheimer Apotheke Heidelberg.

Haben Sie Stoff zu Hause?

Gute Maßschneiderei von auswärtig, welche nur beste Arbeit bei elegantem Sitz liefert, fertigt Ihren Anzug für nur 19.50 Mk. an, Mantel nur 12.— Mk., Suiten 9.—, 10.50 u. 12.— Mk. Reine Kammingarne v. 5.80 an. Deutsche Edelzeugnisse von Stoffen in den Preislagen 10.—16 Mk. Bitte geben Sie Ihre Adresse unter Nr. 206 im Verlag d. Ztg. ab. Wann darf ich Sie unverbindlich befragen?

Papier Dietz
Heidelberg
Hauptstraße 138
bei der Universität

Alldeutscher Verband Ortsgruppe Heidelberg

Vortrag

am Mittwoch, den 20. Januar, 20 Uhr, im großen Saal der „Brauerei Ziegler“, Bergheimer Str. 1b. **Alfred Roth**, Hamburg, spricht über **Der Schwindel der Abrüstung.**
Eintrittskarten 50.—40.—
Vorverkauf im Neuenheimer Schloss, Brückenstraße 4.

Färberei Grün

Chem. Reinigung - Dampfwaschanstalt

Spezialität:
Stärkewäsche

Läden:
Hauptstraße 5 und Hauptstraße 168
Brückenstraße 6, Telefon Nr. 108

Mannheim

Von der Reise zurück!

Dr. Hans Schweikert
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Licht-, Röntgen- und Diathermie-Behandlung
O 6. 7 (Viktoriahaus) Telefon 29038
Sprechstunden von 9—1 und 15—18 Uhr.

Restauration zum Rennershof

Stadtküche Kochschule
Erstes Traiteur-Geschäft Mannheims
Schoenfeld
Rennershofstr. 12 / Telefon 20122
Gut bürgerliche Familien-Gaststätte
Für Vereine schöne Nebenzimmer

Von 30 Pfennig an repar. wie alle elektr. Klingel, Lampen, Bügeleisen, Kocher, Söh, Heizhijfen, Staubfänger usw.
Riethemer T 6. 33

Paßbilder

zum sofortigen Mitnehmen, Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier ROHR, P 2, 2
Telephon 201 68

Sie wirken jugendlicher

elegant und hübscher, wenn Sie schlank sind.
Dr. Richters Frühstückstee macht schlank.
Paket Mk. 1.80.
Storchen - Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

An die Bürgerschaft Mannheims

Eine außergewöhnlich große Veranstaltung, die

38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft

findet vom 31. Mai bis einschließlich 5. Juni 1932 in Mannheim auf dem alten Exerzierplatz, hinter den ehemaligen Kasernen, statt.

Viele tausend Besucher dieser Ausstellung wollen und müssen in Mannheim übernachten. Mit der Unterbringung dieser Gäste wurde der Verkehrs-Verein Mannheim beauftragt. Zur Erfüllung dieser Aufgabe errichtet er einen Wohnungsnachweis. Da die Hotels und Gasthöfe nicht annähernd in der Lage sein werden, alle Besucher aufzunehmen, wendet sich der Verkehrs-Verein hiermit an alle Bürger Mannheims mit der Bitte

Privatquartiere

zur Verfügung zu stellen. Diese Bitte ergeht an jeden Bürger, ob er nun in der Innenstadt, in der Neckarstadt, auf dem Lindendof, in der Oststadt usw. oder in den Vororten wohnt. Mannheims bekannte Gastfreundschaft darf auch diesmal nicht verlagern. Den vielen Besuchern der Ausstellung muß eine herzliche Aufnahme und eine angemessene Unterkunft geboten werden, nicht nur in Anbetracht der traditionellen Mannheimer Gastfreundschaft, sondern auch im Hinblick auf künftige, einen großen Fremdenzustrom anlockende Veranstaltungen. Mannheim muß gut abschneiden.

Der Wohnungsnachweis des Verkehrs-Vereins benötigt tausende von Zimmern, die selbstverständlich von den Benutzern bezahlt werden.

Zum Zwecke der Anmietung dieser Privatquartiere liegen an den unten verzeichneten Stellen Anmeldekarten auf, die ausgefüllt an den Verkehrs-Verein einzusenden sind. Nach Prüfung dieser Meldekarten werden Quartiermacher die angebotenen Zimmer besichtigen. Preise vereinbaren und andere Fragen (Frühstück usw.) besprechen. Selbstverständlich sind Zimmer von Wohnungen, für die zum 1. April 1932 ein Umzug in Aussicht steht, erst nach dem Umzug für die neue Wohnung zu melden. Der Verkehrsverein erwartet zahlreiche schriftliche Zimmermeldungen. Persönliche Vorsprache ist nicht erwünscht.

Meldekarten-Ausgabestellen: Verkehrs-Verein Mannheim e. V., Reisebüro N 2, 4; Zeitungskiosk am Wasser-Turm, Zeitungskiosk am Lutterfall, Zeitungskiosk an der Friedrichsbrücke, Zeitungskiosk am Bahnhof Neckarstadt, Rathaus (Gemeindefekretariat) Neckarau, Rathaus (Gemeindefekretariat) Rheinau, Rathaus (Gemeindefekretariat) Käpfertal, Rathaus (Gemeindefekretariat) Fendenheim, Gemeindefekretariat Waldhof, Rathaus (Gemeindefekretariat) Sandhofen, Rathaus (Gemeindefekretariat) Seckenheim, Rathaus (Gemeindefekretariat) Wallstadt.

Strickkleidung ändert, wendet und repariert

Anfertigung von Strickwesten (Kleider) und Pullovers nach Maß

Lina Lutz

MANNHEIM, R 3, 5
Anstricken, Anweben von Strumpfwaren aller Art mit bester Schweißwolle und Makogarn.

Herrensohlen v. RM. 3.— an
Herrenleck 1.—
Damensohlen v. 2.30 an
Damenleck —.80
Kindersohlen je nach Größe

Pg. Johannes Bossert
Schuhmacher
T 4a, Nr. 3.

Einige gebrauchte **Herren- u. Damen-Fahrräder** besonders billig zu verkaufen.

Buchheit

O 4, 1 Kunststr.
Beamten- und Geschäfts-Darlehen, Hypotheken schnell und distret. Anfr. unt. Nr. 677 an den Verlag dieser Zeitung.

Raucht nur bessere Marken

Schafft kein Geld in andere Kreise, denn **Nationalsozialist sein!**

heißt bis zum letzten Atemzug kämpfen und werben

„Sturm“ Zigaretten G. m. b. H., Dresden-A. 21.